



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

342 (27.7.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281767)

ERT
ter

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14-15, Bernstr.-Sommer-Str. 554 21. Das "Hitlerkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. Erdporto; durch die Post 2,20 RM, (einmal 63,6 Pf. Wochensendebühr) zusätzl. 72 Pf. Verlagsgeb. Ausgabe B erfd. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Erdporto; durch die Post 1,70 RM, (einmal 48,86 Pf. Wochensendebühr) zusätzl. 42 Pf. Verlagsgeb. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. D.D. Gewalt) verbind. Befehl kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Wk. Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 45 Pf. Schwetzingen und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 18 Pf. — Anzeigen- und Druckvermittlung: Mannheim, Geschäftslicher Vertriebsstand: Mannheim, Volkshaus, Ludwigsplatz a. N. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 542

Diensfag, 27. Juli 1937

Japans Heer erhält freie Hand in Nordchina

Ein Beschluß des Kabinetts in Tokio / Ausbruch schwerer Kämpfe erwartet

Alle Japaner in das Gesandtschaftsviertel bei Peiping zurückgezogen

DNB Tokio, 27. Juli.

In einer Sonder Sitzung des japanischen Kabinetts wurde beschlossen, auf Grund der neuen Zwischenfälle in Langfang und bei Peiping entschiedene Maßnahmen gegen die Haltung der chinesischen Truppen in Nordchina zu ergreifen. Der japanischen Nordchina-Garnison wurde das Recht zugestanden, selbständig alle ihr erforderlich scheinenden Maßnahmen zum Schutze des Lebens und des Eigentums der japanischen Bevölkerung in Peiping und im Bezirk Tientsin zu treffen. Die Leitung der Nordchina-Garnison ist beauftragt worden, die Innehaltung der Verträge und aller getroffenen Abmachungen zu erzwingen.

Die japanische Regierung gibt bekannt, daß bei der Durchführung aller Selbstverteidigungsmaßnahmen keinerlei Territorialforderungen erhoben würden und daß der Schutz der internationalen Interessen garantiert werde. Die Regierung hoffe, durch ein entschlossenes Durchgreifen im Sinne der Selbstverteidigung die Lokalisierung des Konfliktes zu erreichen und eine baldige, endgültige Beilegung des Zwischenfalles feststellen zu können.

In Tokio erwartet man den Ausbruch schwerer Kämpfe stündlich.

Japans Ultimatum angenommen

Militärisches Vorgehen bei Nichterhaltung Peiping, 27. Juli.

Wie die hiesige japanische Botschaft amtlich behältigt, hat General Sun g t s c h e v a n die am Montag in ultimativer Form gestellten japanischen Forderungen bereits am Abend angenommen und ihre Erfüllung versprochen. In Kreisen der japanischen Botschaft hofft man,

daß der General in der Lage sein wird, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, da andernfalls militärische Maßnahmen entsprechend den einzelnen ultimativen Forderungen automatisch folgen würden. Dies bedeutet, daß die Japaner entschlossen sind, nach Mittag 12 Uhr den Abzug der chinesischen Truppen auf der Linie Papanoschan - Marco Polo - Brücke - Tschanghsingtien und nach P e i p i n g 12 Uhr

die Räumung des Reichsbildes von Peiping und des Beschlagers am Sommerpalast durch die Truppen der 37. Division zu erzwingen.

In hiesigen Kreisen hat man die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, daß es den Chinesen gelingen wird, die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen durchzusetzen, so daß ein Kampf um die alte Kaiserstadt Peiping doch noch vermieden werden kann.

heftige Kämpfe in Peiping

Belagerungszustand in Tientsin erklärt

(Eigener Dienst)

Tientsin, 27. Juli.

Die Telefonverbindung mit Peiping ist seit Rittersnacht unterbrochen. — Nach den letzten hier eingelaufenen Meldungen waren zu dieser Zeit innerhalb Peipings heftige Kämpfe im Gange, wobei auf beiden Seiten Artillerie eingesetzt wurde. Im Gesandtschaftsviertel, wo der Kampflärm deutlich hörbar war, standen die Gesandtschaftswachen Gewehr bei Fuß. Die Chinesen sollen mit großer Erbitterung gekämpft und die Japaner wiederholt in die Enge getrieben haben. Die Verluste, die die Chinesen im Laufe des Montags erlitten, sollen weit über tausend Mann betragen. Besonders schwer seien sie bei der Beschießung der Kaserne von Langfang gewesen.

Belagerungszustand in Tientsin

In Tientsin selbst wurde auf die Ereignisse in Peiping hin der Belagerungszustand ausgerufen. Der Verkehr ruht vollständig. Die japanische Konzeption, in der in den frühen Morgenstunden eine Bombe platzt, ist durch Sta-

helbradt geschützt. Die Lage gilt wieder als äußerst ernst.

Zusucht im Gesandtschaftsviertel

DNB Peiping, 27. Juli.

In den Morgenstunden des Dienstag erhielten sämtliche japanischen Bewohner Peipings Anweisung, bis 12 Uhr mittags im Gesandtschaftsviertel Zusucht zu nehmen.

Beim Artillerieangriff der japanischen Brigade Kawabe auf die Westseite drangen mor-



Aufnahme: Pressefoto

Die von Prof. Kleinschmidt entworfene Plakette zum Reichsparteitag 1937

gens etwa 1000 japanische Soldaten durch das Stadttor Kuanganmen ein. Verhandlungen mit dieser vom Gros ihrer Formation abgeschnittenen Truppe führten spät nachts zu ihrer Ueberführung nach den japanischen Militärbarracken innerhalb des Gesandtschaftsviertels.

Deutschlands beste Filmwerke

für die Internationale Film-Ausstellung in Venedig

Berlin, 27. Juli. (H-B-Junt)

Bei der am 10. August in Venedig beginnenden V. Internationalen Filmkunstausstellung wird auch Deutschland wie in den Vorjahren vertreten sein. Eine Auswahl der besten deutschen Filmwerke, und zwar Spielfilme, dokumentarische und Kulturfilme, sind für die Vorstellungen gemeldet.

Als Vertreter Deutschlands wird sich der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Leh n i c h, nach Venedig begeben. Gleichzeitig vertritt er auch neben dem Präsidenten der Internationalen Filmkammer, L o u r a n, als Vizepräsident diese Organisation und nimmt in dieser Eigenschaft an den Beratungen der Jury der Filmkunstausstellung teil.

Die Liste der deutschen Filme für Venedig umfasst insgesamt sieben Spielfilme und acht Kulturfilme. Darüber hinaus dürfte noch ein weiterer Spielfilm und gegebenenfalls ein dokumentarischer Film zur Vorstellung gelangen.

Querschnitt durch die Filmproduktion

Um mit den zur 5. Internationalen Filmkunstausstellung angemeldeten Filmen gleichzeitig einen Querschnitt durch die augenblickliche deutsche Spielfilmproduktion zu bieten, hat man solche dramatischen, aber auch heiteren Inhalts für Venedig bestimmt, und zwar die Tobis-Filme „Der Herrscher“, „Truga“,

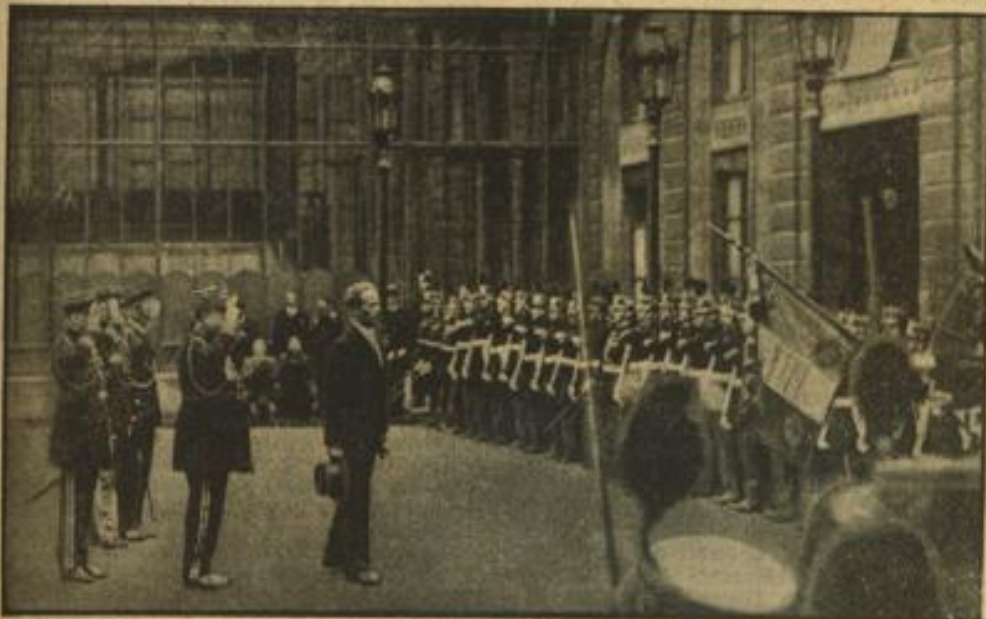
„Versprech mir nichts“ und den Tobis-Film der Carl-Frölich-Produktion „Wenn wir alle Engel wären“. Des Weiteren sind noch die Ufa-Filme „Der Mann, der Sherlock Holmes war“, „Patrioten“ und „Die sieben Ohreigenen“ gemeldet worden.

Die Liste der Kulturfilme umfasst die Ufa-Filme „Liebesleben der Pflanze“, „Röntgenstrahlen“, „Mysterium des Lebens“, und „Mannesmann“, die Tobis-Kulturfilme „Hamburg-Altona“, „Wald ohne Weg“, „Landschaft und Leben“, sowie noch den Koloban-Film „Deutschland“, der nach dem Siemens-Berthou-Harbsfilmverfahren hergestellt wurde.

Wie im vergangenen Jahre wird Deutschland die Vorführung seiner Filme durch ein technisch sehr sorgfältig ausgestattetes Programmheft, das Filmbeschreibungen in deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache enthält, unterstützen.

Um das Verständnis für die in Originalfassung laufenden Spielfilme zu erleichtern, wurden zum Teil Untertitel in französischer Sprache eingefügt.

Von den sich an der diesjährigen Internationalen Filmkunstausstellung beteiligenden Ländern sind bedeutsame Filmproduktionen angemeldet worden. Es werden die Filmvorführungen in Venedig nicht nur einen Querschnitt durch die eigentliche Weltfilmproduktion vermitteln, sondern auch gleichzeitig das übige dazu beitragen, dem internationalen Filmgeschäft die Bedeutung eines Kunst- und Kulturfaktors zu geben.



Besuch König Leopolds in Paris

König Leopold von Belgien stattete der französischen Hauptstadt und der Weltausstellung einen Besuch ab. Nach dem Empfang beim französischen Staatspräsidenten schreitet der belgische König die Front der Ehrenkompanie vor dem Elysée ab.

UM

Co.



RA

nk-Thys
KENLOCH
Juli 1937
mittags große
dem Programm

perser
Teppiche
legenheitskufe!

ausback
1, 10 Ruf 25467

Räffelhafter Doppelmord

Zwei Tote 100 Meter voneinander

d. Wesel, 27. Juli. (Sig. Dienst.)

In der Nähe von Wesel wurden am Montagfrüh die Leichen eines 25jährigen Mannes und einer 23jährigen Frau aufgefunden, die etwa hundert Meter voneinander entfernt lagen. Bei den Toten handelt es sich um Einwohnern aus dem Ort Friedrichsfeld, die sich aufeinander unabhängig voneinander auf dem Heimwege von Wesel zu ihren Wohnungen befanden haben. Von Strahenanwohnern sind zwischen 2 und 2.30 Uhr früh zunächst zwei Schüsse und einige Minuten später fünf und sechs Schüsse gedrückt worden.

Nach den bisherigen Feststellungen ist anzunehmen, daß zunächst die Frau überfallen und getötet worden ist. Der zufällig hinzukommende junge Mann ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Täter gestoßen und von diesem ebenfalls niedergestreckt worden. Während die Leiche der ermordeten Frau nur Schußwunden aufweist, sind bei dem Mann mehrere Stichverletzungen am Hals und dazu noch Schußverletzungen festgestellt worden. Der oder die Täter sind bisher noch unbekannt.

Das Erdbeben von Mexiko

12 Tote und 60 Verwundete in Jalisco

DNB Mexiko, 27. Juli.

Die Zeitung „Ultimas Noticias“ meldet aus Orizaba im Staate Veracruz die fast völlige Zerstörung der Stadt Jalisco durch das Erdbeben am Sonntag. Es wurden bisher 12 Tote sowie rund 60 Verletzte geborgen. In der Nähe bei Orizaba gelegenen Ortschaft Nogales stürzte der Alcatraz ein, ferner wurden in Rio Blanco, Orizaba und Nogales zahlreiche Häuser zerstört, ebenso die hohen Schiffe eines Fabrikgebäudes in der Nähe von San Lorenzo. In der Stadt Veracruz droht der Einsturz des Turmes der Pfarrkirche. Auch die Hafenanlagen sind beschädigt worden.

Von einem Bolschewikentank zermalmt

Paris, 27. Juli.

Nach einer hier vorliegenden Havasmeldung aus Madrid befindet es sich, daß eine französische Kriegsberichterstatin namens Gerda F a r o bei Brunete den Tod gefunden hat. Die französische Journalistin befand sich zusammen mit einem Sonderberichterstatin der „Reberaich Press“ und der kanadischen Zeitung „Clarion“ (Toronto) in einem Kraftwagen, der von einem bolschewistischen Tank in schneller Fahrt überrollt und zerquetscht wurde. Die Journalistin, die auf dem Trittbrett des Wagens stand, wurde zur Erde geschleudert und von dem Tank überfahren. An den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist sie am Montagvormittag im Krankenhaus von Escorial gestorben. Ihr Begleiter erlitt einen Beinbruch und verschiedene Quetschungen. Die ums Leben gekommene Journalistin war 25 Jahre alt und polnischer Herkunft. Sie wollte noch am Montag nach Frankreich zurückkehren.

Weiter meldet Havas aus Madrid, daß der englische Arzt Dr. Randolph S a l l e n d e r g e r, ein Mitglied einer britischen Kermismission in Spanien, am Sonntag in der Schlacht von Brunete den Tod gefunden hat.

„Mannheims Theaterwelt“

Bezeichnungen von Joachim Lutz
In einem der oberen Räume des Theatermuseums der Stadt Mannheim sind Arbeiten des Mannheimer Zeichners Joachim Lutz ausgestellt, die sich mit dem jüdischen Theaterleben unserer Stadt beschäftigen.
Lutz hat es die Atmosphäre des Theaters angetan. Er liebt keine Szenenbilder oder sonstige rein auf „Theaterwirkung“ angelegte Motive. Neben den führenden Persönlichkeiten, die die Arbeit des Nationaltheaters im großen wie im kleinen bestimmen, finden reizvolle Reportagen aus der Welt des Theaters, die der Zuschauer nicht kennt. Lutz öffnet den Vorhang vor der Arbeit, die geleistet werden muß, bis ein Bühnenstück fertig vor uns tritt.
So ist es zu verstehen, wenn wir den Vorkämpfer jeder, wenn wir die Verdienstmacher bei ihrer verdienstvollen Arbeit belauschen, wenn wir Einblick gewinnen in die Vorkämpferrolle, wo sich einer der verantwortungsvollsten Männer während der Vorstellung aufhält; der Bühnenregisseur. Wir sind Zeuge der Verteilung von Rollen in der Theaterwerkstatt, wir folgen in die Rückstube, in der Kostüme und Uniformen der Juchendriele auf den Augenblick warten, da ein lebendiger Mensch in sie zurücktaucht. Selbst den Kulissenwagen, den man des Vormittags zwischen Magazin und Nationaltheater fahren sieht, hat der Zeichner festgehalten. Er folgt mit dem Stift dem Aufbau einer Dekoration auf der Bühnenbühne, er gibt eine geradezu journalistische Reportage von einer Probe auf der Bühne. Diese Arbeiten setzen durch die Einfachheit der zeichnerischen Diktion. Lutz versteht die Kunst der trefflichsten Konturenzeichnung, die Genauigkeit verlangt und Klarheit. Einige seiner Zeichnungen sind leicht getönte Tuschearbeiten. Es erheben sich hier ermannlich einfache plastische Wirkungen.
Das Bildnis des Intendanten Friedrich Brandenburg, ebenfalls eine Meißelzeichnung, die ja die Stärke des Zeichners Lutz ist, gibt ganz vorzüglich und zurückhaltend einige Charaktereigenschaften an, — man könnte sie

Sowjetrußlands neue Quertreibereien

Wie es zu dem Beschluß kam, Edens Fragebogen doch nicht abzuschicken

London, 27. Juli.

Der Untersuchungsausschuß des britischen Reichstages beschloß wie bereits kurz berichtet, am Montag nach vierstündiger Sitzung, daß die neun Punkte des britischen Planes den Regierungen zur Stellungnahme unterbreitet werden sollen mit dem Ersuchen, zu jedem einzelnen Punkt in klarer und kurzer Form bis Donnerstagvormittag um 12 Uhr Stellung zu nehmen. Sowohl der Entwurf eines britischen Fragebogens, der der Sitzung vorgelegt worden war, wie auch ein italienischer Gegenentwurf zu dem britischen Fragebogen und einige deutsche Ergänzungsvorschläge fanden nicht die Zustimmung des Ausschusses.

In der Sitzung erklärte der italienische Vertreter Graf C r a n d i, daß der britische Plan in der Reihenfolge erörtert werden müsse, in der er angenommen worden sei.

Italien nimmt Punkt 7 an

Grandi hob sodann ausdrücklich hervor, daß die italienische Regierung nach wie vor bereit sei, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen zu erörtern, und zwar sei sie ausdrücklich bereit, einem Beschluß zuzustimmen, der sich für die Zurückziehung der Freiwilligen ausspreche. Ferner sei Italien bereit, den Bericht des Technischen Untersuchungsausschusses über die Freiwilligenfrage anzunehmen und weiter sich an der ge-

planten Kommission für die Ausstammung der Freiwilligen zu beteiligen.

Die italienische Regierung nehme also den Punkt 7 des britischen Plans (Zurückziehung der Freiwilligen) ausdrücklich an, unter der Voraussetzung, daß auch die vorhergehenden Punkte von anderen Mächten angenommen würden.

Der italienische Vertreter wandte sich darauf gegen den britischen Fragebogen und wies darauf hin, daß dieser etwas anderes als der ursprüngliche Plan sei. Das erwerbe Mißtrauen und sei lediglich dazu geeignet, die Kräfte der Gegner der Nichtmischung zu stärken. Wenn man überhaupt einen Fragebogen vorschläge, so müsse dieser sich eng an den ursprünglichen Plan halten.

Die deutsche Stellungnahme

Botschafter von Ribbentrop begrüßte es hierauf, daß Großbritannien eine neue Initiative ergriffen habe und erklärte sich grundsätzlich bereit, die Idee der Stellung von Fragen anzunehmen. Er hob sodann hervor, daß nach seiner Auffassung der britische Fragebogen lediglich eine Anregung der britischen Regierung darstelle und daß der Ausschuß den endgültigen Fragebogen selbständig aufstellen müsse. Die von dem britischen Vertreter ausgearbeiteten Fragen des Fragebogens erschienen nicht in vollem Umfang geeignet, den derzeitigen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Er

Rumänische Jugend in Nürnberg

100 „Wädurch des Landes“ in der Stadt der Reichsparteitage

Nürnberg, 27. Juli. (HB-Funk.)

Am Dienstagvormittag trafen 100 Angehörige der rumänischen Staatsjugendorganisation „Wädurch des Landes“ in Nürnberg zu einstädtigem Aufenthalt ein. Sie wurden von den am Hauptbahnhof angetretenen Jungvolk mit Fanfarenklängen und Trommelwirbel begrüßt. Der Leiter des Auslandsamtes der Reichsjugendführung, Oberbannführer Dr. Fink (Berlin) entbot den Gästen in rumänischer Sprache herzlichsten Willkomm im Deutschland Adolf Hitler. Der Führer der rumänischen Reisegesellschaft, Professor Joinescu, Kommandant der „Wädurch des Landes“, dankte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Bande zwischen Deutschland und Rumänien in alle Zukunft erhalten bleiben. Er schloß mit einer begeistert aufgenommenen Huldigung für den Führer. Während ihres Einmarsches in der Stadt wurden die jungen Rumänen überall mit freundlichen Zurufen begrüßt.

Bei einem Empfang im Rathaus hieß Oberbürgermeister L i e b e l die rumänische Jugendabordnung herzlich willkommen.

Professor Joinescu sprach in seinen Dankesworten davon, daß die rumänischen Gäste von ihrem Aufenthalt in Nürnberg tiefe Eindrücke erwarteten. Er hoffe, daß das Bekanntwerden deutscher mit rumänischer Jugend sich im Sinne

der Völkerverständigung auswirke. Sein „Sieg Heil!“ auf den Führer beendete den offiziellen Empfang.

An den Führer und König Karol wurden Gruß- und Ergebenheitstelegramme abgeschickt.

Den Aufenthalt der rumänischen Jugend in Nürnberg beendet am Abend ein geselliges Beisammensein mit der Hitler-Jugend.

Auftakt zum Sängerbundesfest

Dresden, 27. Juli.

Der erste Sommerzug, der zum Deutschen Sängerbundesfest am Dienstagmorgen auf dem festlich geschmückten Dresdener Hauptbahnhof eintraf, brachte Sänger und Sängerinnen aus Siebenbürgen nach der schlesischen Hauptstadt. Die ausländischen Gäste wurden von dem Obmann des Empfangsausschusses willkommen geheißen, der der Freude Ausdruck gab, die deutschen Volksgenossen, die sich in der Fremde seit vielen Jahrhunderten ihr Deutschtum und mit ihm auch das deutsche Lied bewahrt haben, beim großen Deutschen Sängerbund begrüßen zu können. Der Sprecher der Siebenbürger Sachsen dankte für die herzliche Begrüßung. Die Siebenbürger hätten sich demüht, frühzeitig nach Dresden zu kommen, um diese bedeutsame Stadt des deutschen Ostens mit ihrer großen geschichtlichen Tradition näher kennenzulernen.

Filmindustrie aus zwangsläufigen Gründen nur noch wenige abendfüllende Kulturfilme herstellt. Der Leiter und Gründer der Urania-Film- und Bühnenbeachtigt, eine Internationale Kulturfilm-Woche in Hamburg zu veranstalten. Kulturfilmische Ausstellungen aus aller Welt werden Gelegenheit nehmen, am Hand von Aufführungen und den Referaten der Praktiker des Kulturfilms das große Fragegebiet in ergiebiger Aussprache zu klären.

Die deutsche Jugend erlebt „Mario“

Fanfarenlänge des Deutschen Jungvolks leitete am 19. April, am Vorabend des Geburtstages des Führers, die festliche Uraufführung des italienischen Großfilms „Mario“ im Berliner Ufa-Palast am Zoo ein. An der Veranstaltung, die unter dem Protektorat des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und Reichsministers Dr. Goebbels stand, nahmen neben dem Führer und dem italienischen Botschafter die Mitglieder der Reichsregierung und viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil. Das festliche Haus bereitete dem Film eine ungewöhnlich freundliche Aufnahme.

Nachdem der Film in seiner Laufzeit in Berlin einen guten Erfolg zu verzeichnen hatte, wurde er nunmehr mit deutscher Sprache unterlegt und trat nach der Uraufführung der deutschen Fassung am 23. Juli in Dresden seinen Weg durch die deutschen Lichtspielhäuser an. Die Hitlerjugend bedankte ihre rege Anteilnahme an diesem Film schon dadurch, daß als Vertreter der Reichsjugendführung Bannführer Alf. Schöbe als vertretlicher Berater an den Synchronisierungsarbeiten der deutschen Fassung des Films durch die Firma Lüdtke, Dr. Kohnstein & Co., Berlin, mitarbeitete. Der Film wurde von der Reichsjugendführung für Sondervorstellungen und Jugendfilmsunden freigegeben, so daß einer großzügigen Ausbreitung innerhalb der deutschen Jugend nichts mehr im Wege steht.

Der Kampf der Hitlerjugend um den guten Film und vor allem der Kampf um den Jugendfilm läßt es als selbstverständlich erschei-

nen, daß die Hitlerjugend dieses Kabinettstück italienischer Filmkunst für sich auswertet. Seltener ist ein Film durch die Lichtspielhäuser gelaufen, der so dem Leben abgesehen ist, wie dieser italienische Jugendfilm. Italien hat dem kämpferischen Einsatz seiner Jugend ein bleibendes Denkmal gesetzt und der Ballia-Jungte Mario wird sicher innerhalb der deutschen Jugend sehr viele Freunde finden.

Der Botschafter wies sodann darauf hin, daß im britischen Fragebogen der gesamte Punkt D des britischen Planes, der bezwecke, die Kontrolle wirksam zu gestalten, nicht berücksichtigt sei. Der Punkt D sehe ausdrücklich vor, daß die Gewährung der Kriegsführenden-Rechte erfolgen soll, um die Kontrolle wirksam zu gestalten. Seiner Auffassung nach gliederte sich der britische Plan in drei Hauptfragen:

- a) Wiederherstellung der Kontrolle; b) Gewährung der Rechte Kriegsführender zur Verwirklichung der Kontrolle; c) die Zurückziehung der Freiwilligen.

Besonders wichtig sei die Frage der Zurückziehung.

Der Botschafter wies darauf hin, daß die Fragestellung des Punktes 4 des Fragebogens, nämlich wie die Durchführung des Plans erfolgen soll, zu Unklarheiten Anlaß geben könne. Seiner Auffassung nach müsse die Fragestellung heißen: Welches ist die Auffassung der Regierungen über die beste Art, den britischen Plan durchzuführen, um die Nichtmischung baldigst wirksam zu gestalten?

Im übrigen wies der Botschafter darauf hin, daß Deutschland jederzeit bereit sei, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen zu behandeln, daß dies ein ursprünglich deutscher Vorschlag sei, vorausgesetzt, daß der Zeitpunkt der Gewährung der Kriegsführenden-Rechte befriedigend geregelt würde und daß die spanischen Parteien zustimmend geantwortet hätten.

Sowjetrußlands Quertreiberei

Der Vertreter Sowjetrußlands rief hierauf starkes Aufsehen durch eine Erklärung hervor, in der er einen der wichtigsten Punkte des britischen Plans als unannehmbar bezeichnete. Er erklärte im Namen seiner Regierung, daß diese nicht in der Lage sei, es anzunehmen, daß das Recht einer kriegsführenden Macht General Franco gegeben werde. Nach sowjetrußischer Auffassung sei der Ausschluß für die Frage der Gewährung der Kriegsführenden-Rechte überhaupt nicht zuständig.

Der deutsche und der italienische Vertreter wiesen darauf hin, daß diese Erklärung des sowjetrußischen Vertreters dazu geeignet sei, den britischen Plan völlig zu lösen, während Lord Plymouth im Namen der englischen Regierung erklärte, daß dies eine außerordentlich peinliche Erklärung sei, die hoffentlich nicht das letzte Wort der Sowjetregierung sei.

Nach längerer Aussprache wurde hierauf beschlossen, weder den englischen Fragebogen noch den von der italienischen Regierung vorgeschlagenen Fragebogen, sondern statt dessen den ursprünglichen britischen Plan den Regierungen zur Stellungnahme zu den einzelnen Punkten zu überweisen.

Dans Kloepfer 70 Jahre. Am 18. Aug. vollendet der als Werkstatz in Adlach in der Wehrermarkt lebende heilige Dichter Dans Kloepfer sein 70. Lebensjahr. In seinem langen, arbeitsreichen Leben ist er mit offenen Augen und warmem Herzen seine Wege gegangen, manch verflochtene Seele öffnete sich ihm als Freund, und wenn einer von „Volkserbundenheit“ reden darf, dann ist es wohl der heilige Dandatzjohans Kloepfer. So wurde er auch der Dichter, der in all seinen Werken von Heimat und Volk erzählt und um dieser Verdienste willen von der Unberührt Graz zum Ehrenbürger ernannt wurde. Sein dichterisches Schaffen verleiht die soeben vollendete Gesamtausgabe der Alpenland-Buchhandlung Säumart, Graz-Wien, Leipzig; wir finden darin „Aus dem Bilderbuch meines Lebens“, „Gebichte“, „Zufmal und Rainachboden“ sowie mundartliche Dichtungs schönster volkstümlicher Prägung.

Deutsche Buchausstellung in Kopenhagen. Anfang September wird in der Kopenhagener Kunstakademie (Charlottensborg) eine große deutsche Buchausstellung gezeigt werden, die gemeinsam vom „Kopenhagener Buchhändler-Verein“, dem „Dänischen Provinzbuchhändler-Verein“, der „Nordischen Gesellschaft“ und dem „Bücherverein der deutschen Buchhändler“ veranstaltet wird. Eine Reihe deutscher Vertreter hat der Ausstellung ihre Unterstützung zugesagt. Die Ausstellung hat eine doppelte Aufgabe: den dänischen Buchfreunden die moderne deutsche Bucherzeugung vor Augen zu führen und gleichzeitig die seit altersher bestehenden engen Beziehungen zwischen dem dänischen und dem deutschen Buchhandel neu zu festigen.

Als

Es ist sehr... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off)

Ein

In den Za... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off)

Heidelber

Die unter... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off)

Bern

Der mehrfa... (Text continues in a column on the right side of the page, partially cut off)

Als Zaungast . . .

Es ist sehr beruhigend für die Nerven, in stiller vorgerückter Abendstunde kurz vor dem Schlafengehen noch spazieren zu gehen. Ganz besonders beruhigend aber ist die reine Luft am Wasser. Darum entschloß ich mich, am stillen Rhein zu gehen, nahm meinen Hund an die Leine und schlenderte los. Ruhe muß sein, sonst nützt der ganze Spaziergang nichts, dachte ich, und ärgerte mich, als der Wind mir Fegen von Müll, die unverkennbar aus einem Lautsprecher kam, zutrug. Fest entschlossen, den lästigen Zeitgenossen, der es nachts zwischen 10 und 11 Uhr für nötig hielt, seinen Lautsprecher so unvorschriftsmäßig laut einzustellen, auszusperren, ging ich auf die Klänge zu, und war überrascht. Aus dem nächtlichen Nebelhorizont war eine ganze Künstlertruppe geworden, die einem pp Publikum im Schindenschloß ihre wirklich sehr beachtlichen Künste zeigte. Da turnten gewandte Männer hoch oben in der Luft, da waren Tauben dressiert und ließen die sonderbarsten Dinge mit sich geschehen, und zum Schluß gab es eine Pantomime mit vielen lächerlichen Streichen und knallenden Ohrfeigen.

Aber fast genau so interessant war das Publikum. Was sind alle artistischen Fertigkeiten gegen die Fertigkeit, eine Vorstellung zu genießen, ohne sich näher heranzuwagen. In der Nähe besteht nämlich eine fürchterliche Gefahr, da muß man bezahnen. Da stand die Menge Kopf an Kopf und freute sich. Und sie wich nur, wenn jemand in die Nähe kam, der die Mühsal hatte, einen kleinen Beitrag für die Künstler zu erbitten. Nur die Schwachen, die schlecht zu Fuß waren, zogen seufzend den Gebührenden. Dann aber waren die ärmsten keine Zaungäste mehr und wurden von den anderen schief angesehen. Ich habe es ebenfalls gelernt, Zaungast zu sein, und werde heute abend weiter gehen. Die Künstler aber mögen den Verdacht nächtlicher Ruhestörung entschuldigen. B.

Ein verdienstlicher Chormeister

In den Tagen, in denen die Mannheimer Sängerschaft zum großen Treffen aller deutschen Sängerschaften in Breslau rüht, muß man auch des Mannes gedenken, der kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres für immer die Augen schloß, Hauptlehrer a. D. Mathias Binder. 30 Jahre, und davon 40 in Mannheim, wirkte er in der Sängerbewegung als Chormeister und war weit über die Grenzen Mannheims hinaus bekannt. Es sind nun sechs Jahre, daß Rath Binder das so seitene 50jährige Dirigenten-Jubiläum im Musiksaal des Stadt-Regenparks feiern konnte. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm das goldene Dirigenten-Abszeichen des Deutschen Sängerbundes verliehen. Vor kaum drei Monaten konnte die „Liederhalle“ gemeinsam mit seinem alten ehemaligen Quartett diesen alten verdienten Chormeister ehren. Mathias Binder ist dabei. Meersburg a. B. ist die letzte Ruhestätte. Seine Sängerschaften fahren nun durch deutsche Gauen, um im fernsten Süddeutschland zum deutschen Lied abzulegen.

Heidelberger Schüler fliegen über Mannheim

Die unter Leitung von Hauptlehrer Wilhelm in zehn Modellbau-Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossenen Flugzeugmodellbauer der Oberklassen der Heidelberger Volkshochschule unternahmen am letzten Sonntag vor den großen Ferien einen Ausflug nach dem Mannheimer Flugplatz. Die Stadtverwaltung hatte bereitwillig einige Autos für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Bürgermeister Genthe nahm selbst an dieser Fahrt teil. Für den verhinderten Stadtoberschulrat Seiler war Rektor Reutenberger anwesend. Auf dem Flugplatz Neustadt wurden den Schülern und Lehrern zunächst verschiedene Typen der dort vorhandenen Maschinen gezeigt und erläutert. Außerdem durften sie alle ein dreimotoriges Junkers-Berlinerflugzeug der Luftkammer von innen besichtigen. Das schönste war natürlich ein Freiflug mit dieser Maschine, den ein Freund der Schule gesteuert hatte.

Die Worte, die Fliegergesellschaftsführer Fried Wilsler und Rektor Reutenberger zum Schluß an die Jungen richteten, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu schreiten, um selbst einmal ein erfolgreicher Flieger zu werden, fielen nach diesem schönen Erlebnis auf fruchtbaren Boden. Noch manchemal werden die Jungen von diesem Tag träumen, bis sie selbst einmal den Steuerknüppel in der Hand haben und ein Flugzeug ruhig und sicher durch die Lüfte steuern.

Verworfenne Berufungen

Der letzte Versuch vor der Sicherheitsüberwachung Der mehrfach vorbestrafte 37 Jahre alte Josef Reidia aus Karlsruhe wurde vom Schöffengericht Mannheim, wie wir ausführlich berichteten, wegen eines neuerlichen Verbrechen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und die Sicherheitsüberwachung über ihn verhängt. In der Berufungsinstantz wurde der Fall unter Prüfung der Urteilsgründe verhandelt. Die Große Mannheimer Strafkammer wies die Berufung als unbegründet zurück. Am zweiten Fall handelt es sich um den 21 mal vorbestraften Dieb und Betrüger Heinrich Roth aus Eggenstein. Er wollte von der Sicherheitsüberwachung freigesprochen sein. Die Strafkammer war jedoch der Auffassung, daß das Schöffengericht Mannheim mit Urteil vom 25. Juni 2 1/2 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust für recht erkannt hat. Es mußte unter Berücksichtigung seines Vorlebens auch die Sicherheitsüberwachung ausgesprochen werden. Die Berufung des Angeklagten wurde ebenfalls als unbegründet zurückgewiesen.

Ein Theater-Regen auf Bestellung

Regengasse Nr. 4 in Tüchtigkeit / Feuerlöcherprobung im Nationaltheater

Die Vollkommenheit aller Feuerlöcheinrichtungen in einem Theater ist unerläßlich und es bedarf wohl kaum einer besonderen Feststellung, daß es in dieser Hinsicht im Mannheimer Nationaltheater an nichts mangelt. Von Zeit zu Zeit werden außer den laufenden Ueberwachungen auch noch besondere Stichproben vorgenommen, die zeigen sollen, ob auch tatsächlich sämtliche zum Schutze des Hauses und seiner Besucher getroffenen Sicherheitseinrichtungen in Ordnung sind.

Zu den wichtigen Ueberprüfungen gehört alljährlich die Inbetriebnahme der sogenannten Regenrichtung, mit der es möglich ist, in wenigen Augenblicken den gesamten Bühnen-

raum unter Wasser zu setzen. Der Bühnenraum selbst ist in sieben Abschnitte eingeteilt und diesen Abschnitten entsprechend hat man in der Höhe unmittelbar unter dem Dach sieben Regengassen angebracht. Eine achte Regengasse befindet sich am eisernen Vorhang und hat die Aufgabe, bei einem Brand ein Glühwürmchen des eisernen Vorhangs zu verhindern.

Wird nun der Hebel einer solchen Regengasse betätigt, setzt plötzlich ein harter Regen ein, der erst aufhört, wenn der Hebel wieder zurückgeschaltet wird. Der Wirkungsbereich des aus einer einzigen Regengasse kommenden Regens ist außerordentlich groß und genügt, um größere Flächen des Bühnenraumes unter Wasser zu setzen. Während der Vorstellungen ist ständig ein Feuerwehrmann bei den Schalthebeln zur Regengasse postiert, so daß in kürzester Zeit

auf einen auf der Bühne etwa auftretenden Brandherd sich solche Wassermassen ergießen, daß das Feuer im Augenblick erstickt sein muß.

Die Regengassen selbst sind an das Wasserleitungssystem angeschlossen und können außerdem von einem Behälter bedient werden, der über den Bühnen angebracht ist. Der 30000 Liter Wasser fassende Behälter ist eine weitere Sicherheitsmaßnahme, falls bei einem Brandausbruch die Wasserzufuhr zu den Röhren der Regengasse ins Stocken geraten sollte.

Ein Platzregen prasselt

Während in anderen Städten dadurch die Prüfung der Regengassen in den Theatern auf trockenem Wege vorgenommen wird, nimmt man die Erprobung in Mannheim sehr genau. Alljährlich am Tage nach der letzten Aufführung einer Spielzeit wird eine Regengasse in Betrieb genommen, um erkennen zu können, ob der feuerlöschende Regen auch wirklich dann einsetzt, wenn er benötigt wird. So fanden sich auch in diesem Jahre wieder zum Beginn der Theaterferien im Nationaltheater die abkommandierten Männer von der Berufsfeuerwehr und einige Wehrmänner der freiwilligen Feuerwehr ein, um mit der Wirkungsbereich der Einrichtung vertraut gemacht zu werden, deren Handhabung für sie ja im Ernstfall wichtig wird.

Baurat Kargl von der Feuerlöschpolizei gab den Feuerwehrmännern die erforderlichen Erklärungen, ehe das Kommando gegeben wurde, die Regengasse 4 in Betrieb zu setzen. Raum war der Befehl erfolgt, setzte auch schon ein richtiger Platzregen ein, der ungeheure Wassermengen niederprasseln ließ. Um Wasserschaden zu vermeiden, war die Regengasse mit Zellplanen abgedeckt, der Bühnenboden ebenfalls mit Zellplanen bedeckt und schließlich führte noch ein großer Schlauch aus einem in der Höhe befindlichen Auffangbecken direkt auf die Straße. Trotz dieser Vorkehrungsmaßnahmen und der direkten Ableitung der Hauptwasser- menge gab es doch größere Ueberschwemmungen auf dem Bühnenboden. Wenn man nun bedenkt, daß diese Wassermengen in wenigen Sekunden einer einzigen Regengasse entströmen, dann kann man erkennen, welches Wasser sich ableiten muß, wenn sämtliche Regengassen zu gleicher Zeit gezogen werden. Gibt es doch auch eine besonders geistreiche Zentralschaltung, die es ermöglicht, sämtliche Regengassen zu gleicher Zeit zu betätigen. Diese gleichzeitige Schaltung darf aber nur im Ernstfall auf besonderen Befehl erfolgen. Dieser Befehl wird nur dann gegeben, wenn ein Vorbringen der Feuerwehr in den brennenden Bühnenraum nicht mehr möglich ist. Bei den umfassenden Vorkehrungsmaßnahmen dürfte ein solcher Fall wohl niemals eintreten, zumal es ja möglich ist, jedes auftretende Feuer sofort im Keime zu ersticken.

Nachdem die Prüfung der Regengasse 4 zur Zufriedenheit ausgefallen war, wurde nochmals ein kurzes Einstellen befohlen. Bei der ersten Regenprobe waren die Leitungen vom Rohrnetz gesperrt worden, während bei der zweiten Probe das Wasser dem Hochbehälter entnommen wurde. Auch bei der zweiten Probe klappte alles tadellos und so konnte man zufrieden die diesjährige Regenprobe abschließen, die erneut die Vollkommenheit der Sicherheitseinrichtungen unseres Nationaltheaters bestätigten.

Rampf dem Betriebsunfall

Wichtige Erfindung eines Mannheimer Ingenieurs

Wer schon einmal vor einem Hochofen in einem Hüttenwerk oder einer Koksereianlage stand, wie sie in Gaswerken im Betrieb sind, kennt die Transportwagen, die meist auf steilaufliegenden Schrägaufzügen ihr Fördergut, nämlich glühendes Eisen, Koble oder glühendes Grot über die beträchtlichen Höhenunterschiede führen, er weiß auch, wie die Arbeiter immer wegspringen müssen, um nicht von herabfallendem Fördergut getroffen zu werden. Und in der Tat sind im Laufe jedes Jahres regelmäßig eine ganze Menge schwererer und leichterer Unfälle durch diese Förderwagen zu verzeichnen gewesen.

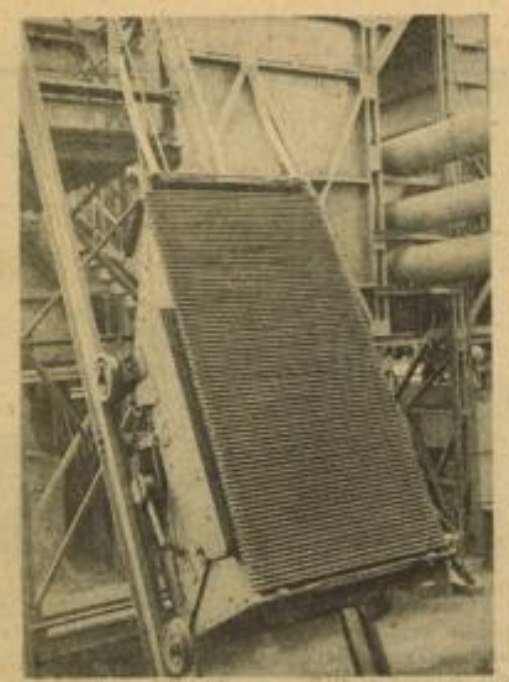
Wir sprachen dieser Tage mit dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 10 für den Mannheimer Bezirk und kamen speziell auf die Frage der Unfallverhütung in Betrieben zu sprechen. Wir hörten von den umfassenden Maßnahmen, die gerade von Seiten der Deutschen Arbeitsfront getroffen werden, allenfalls Unfälle in Betrieben wirksam zu verhüten zu helfen.

Bei dieser Gelegenheit erfuhren wir auch, daß es einem Mannheimer Ingenieur, Stadtbauamtmann Kimmeler gelungen ist, einen Schrägaufzugswagen zu konstruieren, der in der Tat, wie seine Inbetriebnahme beweisen hat, geeignet ist, die oben genannten und gefährlichen Unfälle zu vermeiden. Der Verschluß funktioniert automatisch nach der Füllung und öffnet sich am Ende der Fahrbahn durch eine sinnreiche Konstruktion, die im einzelnen aus dem Bild hervorgeht. Auf diese Weise ist es schließlich unmöglich, daß Fördergut herabfällt, so daß die Arbeiter am Hochofen nicht mehr gefährdet sind.

Wir haben uns mit dem Erfinder ins Benehmen gesetzt und erfahren, daß sein Wagen patentiert wurde. Wir hörten aber auch, daß dies sein zweites Patent ist. Er hat vor Jahren schon einmal einen beweglichen Rest herausgebracht, der ebenfalls patentiert wurde.

Derr Kimmeler, der die Idee und unermüdliche Art aller Menschen an sich hat, die schärfste Augen zu schaffen imstande sind, schafft lieber im Stillen und betreibt nicht einmal die Veröffentli-

chung seiner Arbeit. Aber wir danken es doch sehr richtig, unsere Leser von seiner Arbeit, die den Schwerarbeiten an Hochöfen jaunete kommt, Kenntnis zu geben, zumal auch die Deutsche Ar-



Privataufnahme

beitsfront solche praktischen und dem Volkswohl dienlichen Erfindungen sehr unterstützt.

In unserer Abbildung zeigen wir den geschlossenen Schrägaufzugswagen, wie er patentiert wurde und der sich in dem städtischen Gaswerk Ludwigberg in Betrieb befindet.

Dr. A.

Rieninger führt abermals

Von der 8. Runde des Schachturniers in Bad Deynhausen

(Von unserm nach Bad Deynhausen entsandten Sonderberichterstatter)

In der achten Runde erlangte Rieninger die Führung, welche er am Vortage durch seine Niederlage gegen Reilstab verloren hatte. Michel (Nürnberg) hatte bisher noch keine Partie verloren, wie es bei seiner sicheren und dabei starken Spielweise nicht verwunderlich war. Rieninger kam aber in der Partie zu einem Aufbau, welcher seinem Temperament am meisten entspricht: Geringer Eröffnungsvorteil in einer skandinavischen Partie, wenige Angriffsmöglichkeiten, durch Abtausch entstandenes Endspiel. Zwei Kämpferpaare bekämpften sich. Dabei war Rieninger im Vorteil, weil ein Freibauer gegnerische Kräfte band und zu einer Schwächung auf der anderen Seite beitrug. Durch diesen Sieg sind die Aussichten des Rönners wieder gewaltig gestiegen, denn Richter, der Verteidiger des Meistertitels, machte wiederum remis. 6 Remis im ganzen! Komischerweise gerade deshalb, weil er ruhiger Spiel auswich! Schmitt konnte von Glück sagen, daß Richter nicht in üblicher Art den Wehrbauern zur Geltung brachte, vielmehr im direkten Königsangriff das Heil suchte. Dabei hatte sich nach einem Turmopfer eine Stellung ergeben, in der weder möglicher Damengewinn noch andere Angriffe zum Erfolg verhelfen konnten. Richter gab ewiges Schach, also remis! Reilstab nahm in einer sizilianischen Verteidigung seine Aussichten gegen Heinrich wahr. Er kannte sich in der vorliegenden geschlossenen Behandlung besser aus und Heinrich machte sich Schwächen in der Bauernstellung. Das wäre noch auszuhalten gewesen, wenn er nicht ein Schach übersehen hätte, das zu entscheidendem Angriff führte.

Kobler gewann gegen Dr. Lachmann (Durchbruch nach Stellungstrieg), Reinhardt gegen Ernst (beiderseitiger Angriff), Jollner gegen Rodak (Positionspartie). Frankl ließ sich wohl nicht träumen, daß er noch verlieren könne, als er gegen Engels vorteilhaft die Qualität eroberte. Im Endspiel machte Engels große Anstrengungen, um die Partie zu halten, kam mehr und mehr in Vorteil, doch ließ sich nur ein Unentschieden herausholen.

Rieninger 6, Reilstab und Schmitt 5 1/2, Richter 5, Dr. Lachmann, Reinhardt, Jollner und Michel 4 1/2, Ernst und Engels 4, Frankl 3 usw.

Verdienter Spartassendirektor gestorben. Spartassendirektor I. R. Heinrich Schmeicher, der im Alter von 79 Jahren gestorben ist, hat im Jahre 1895 die Geschäftsführung der Spartasse Mannheim übernommen. Unter seiner Leitung hat sich die Spartasse zu der größten des Landes Baden entwickelt. Die Schaffung neuer Kapitalien zum Wiederaufbau nach der unglücklichen Inflation lag ihm ganz besonders am Herzen. Am 1. Oktober 1926 trat er im Alter von 68 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Wann darf ich ein Gartenhaus bauen? Beim Bau von größeren Gartenhäusern und Schuppen entstehen oft große Zweifel, denn es entsteht die Frage, braucht der Erbauer dazu die Bauerlaubnis? In den meisten Fällen nicht, denn die Errichtung von kleinen Bauten wie Schuppen, Kleinviehställen usw. ist nach der Baupolizeiordnung ohne Baugenehmigung erlaubt, wenn die Grundfläche 15 qm und die Höhe bis zur Traufe das Maß von 3 m nicht übersteigt und keine Feuerungsanlagen darin enthalten sind. Allerdings hat jede Stadt noch Sondervorschriften, die beachtet werden müssen. Darum ist es ratsam, sich vorher bei zuständigen Stelle Rat und Auskunft einzuholen.

Fünf Verkehrsunfälle

Bei fünf Verkehrsunfällen, die sich gestern ereigneten, wurden zwei Personen verletzt und fünf Fahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

300 fleißige Obdenwaldwanderer

Wanderererehrungsfeier des Obdenwaldklubs auf der Mannheimer Hütte

Den Höhepunkt der Veranstaltungen des Obdenwaldklubs Mannheim-Ludwigshafen bildet die Wanderererehrungsfeier, die schon seit Jahren im Sommer auf eigenem Bestium, auf der Mannheimer Hütte bei Neckarsteinach, abgehalten wird. Ihr geht stets eine Wanderung voraus, die in diesem Jahre am 25. Juni unter Führung von den Mitgliedern Böber, A. Dent und Rörschel von Biegelhaußen auf wenig bekannten Wegen über das Mündel nach Ebdonau ging, von wo nach der Mittagsrast in einmündelständigem Marsche die Mannheimer Hütte erreicht wurde. Hier hatte Hüttenwart L. Bollrad mit vielen anderen großen Mühen aufgewandt, um die Gasse unterzubringen und zu verpflegen. Ueber 500 Gäste trafen nach und nach ein. Zum Glück hatte das Wetter nicht nur die Wanderung begünstigt, sondern auch den Festsaal bei der Hütte, so daß überall eine vorzügliche Stimmung herrschte, die

durch Vorträge der Neckarsteinacher Musikkapelle und die schönen Lieder der Gesangsabteilung und des Frauenorchesters noch erhöht wurde.

Zum Haupterehrungsabend des Tages aber wurde die Ehrung der Jubilare und der fleißigen Wanderer. Zwei Herren konnten auf eine 40jährige und 38 Damen und Herren auf eine 30jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Ihnen vor allem dankte der Vorsitzende R. Kampel in herzlichsten Worten für ihre Treue zum Klub und zur Wanderererei. Auch die drei Mitglieder, die vom Hauptvorstand mit dem Ehrenzeichen für treue Klubarbeit bedacht worden waren, hob er rühmend hervor. Seine Ansprache wurde zu einem Lobpreis der Heimat, die nur der recht zu würdigen wisse, der sie, wie er selbst, jahrelang entbehren mußte. Werdeobmann Freudenberger konnte rund 300 fleißige Wanderer (einschließlich der Kinder) verleben, die geehrt wurden.

Unsere Bauern halten Umschau

Die Lehrfahrten der Kreisbauernschaften im Bruchsal und Kraichgau

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Bruchsal, 27. Juli. Immer kurz vor der Ernte ist es Brauch geworden, daß die Kreisbauernschaftsschulen zu einer großen Lehrfahrt rüsten. Es soll den Bauern und Landwirten dabei Gelegenheit gegeben werden, den Stand der Feldfrüchte in dem eigenen oder im Nachbarbezirk kennen zu lernen und sich gegenseitig über die Erfahrungen im Anbau der verschiedenen Sorten auszusprechen, die großen und grundlegenden Maßnahmen zu betrachten, die in einzelnen Musterbetrieben mit größtem Erfolg angewendet werden.

Die Kreisbauernschaftsschule Bruchsal führte ihre 200 Mann starke Teilnehmerzahl zunächst zu einer Besichtigung der eigenen Versuchsfelder, wo Kartoffelforsuchen besonders Interesse beanspruchten und dem Anbau von Eiweißfuttermitteln und von Cellophan die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. In Forst konnte erneut auf die Bedeutung der Grünfütter- und Kartoffelfütterung hingewiesen werden, deren Verbreitung erfreulicherweise sich immer mehr und mehr in den bäuerlichen Betrieben durchsetzt. In Hambrücken wurden verschiedene Versuchsfelder besichtigt, die neue Hopfenarten mit ihren grundlegenden Vorteilen gewürdigt und die durch Errichtung einer Milch-

sammelstelle geschaffenen neuen Einnahmequellen ins rechte Licht gerückt.

Dann fuhren die Wagen zur Reichsanstalt für Tabakforschung in Forchheim, wo die Züchtung von nikotinfreien Tabaken besonders hart gepflügt wird und die Züchtung von Zigarettenfabriken bereits große Fortschritte gemacht hat. Nicht minder lehrreich war der Besuch des Versuchsfeldes und Lehrzuges und der Saatgut-anstalt der Landesbauernschaft in Kallatt.

Auch die Landwirtschaftsschule Bretten begann ihre Lehrfahrt mit einer Besichtigung der umfangreichen Versuchsfelder in Bretten und Hechingen. Mittel- und Höhepunkt der Fahrt war vielleicht die Besichtigung des landwirtschaftlichen Betriebes der Heil- und Pflegeanstalt, in der sowohl die erstklassige Schweinezucht wie die Kautschukzucht im Obstbau wie überhaupt die ganze Bodennutzung schicklich als vollkommen zu bezeichnen sind. Daß aber auch bei kleinerem Maße viel aus dem Boden herausgeholt werden kann, zeigte der Besuch bei dem noch kleinbäuerlichen Zuschnitt tragenden Betrieb des Karl Müller in Hilsbach. Die aus 24 Erdböden bestehende Bergschleibung in Rosbach war das nächste Ziel des Lehrausfluges, und bei der Siedlung ein deutliches Bild von der Tatkraft nationalsozialistischen Schaffensgeistes.

Die Lehrfahrt der Kreisbauernschaftsschule

in Bruchsal wurde mit der Besichtigung der eigenen Versuchsfelder in Bruchsal und Eppingen eingeleitet. Die auf diesen Feldern gemachten Versuche sind Ertragsversuche und bilden für die bäuerlichen Betriebe schlechthin geleistete Pionierarbeit, da auf Grund dieser Versuche der bäuerliche Betrieb sich ein- bzw. umstellen kann. Nach der Besichtigung eines Musterbetriebes in der Nähe von Heilbronn wurde wieder auf badisches Gebiet zurückgekehrt. Die durch die verschiedenen Felder einigung sich ergebenden Bodenverbesserungen überzeugten nicht minder als die unbedeutenden Vorzüge solcher technischen Einrichtungen wie Silo, Württembergische Düngemaschine usw. Diese Lehrfahrt war, obwohl sie räumlich begrenzt ausfiel, doch ebenfalls das, was der Bauer am meisten auf diesen Fahrten sucht: Lehre, Anschauung, Aussprache und zugleich Erholung.

Neben diesen großen Lehrfahrten gab es aber vor der Ernte in zahlreichen Gemeinden des Kraichgauer örtliche Feldbesichtigungen, bei denen die Lehrkräfte der drei Schulen sich tatkräftig und unentgeltlich zur Verfügung stellten und mit Rat und Tat zur Seite gingen.

Neugliederung des NS-Rechtswahrerbundes in Baden

* Karlsruhe, 27. Juli. Der Gau führer des NSRB, Rechtsanwalt Dr. Schäfer, hat die Mitglieder der Gauführung und die Mitglieder des NSRB, die als Kreisgruppenführer und Kreisabteilungsleiter in Aussicht genommen sind, zu einer Besprechung nach Karlsruhe einberufen. Zwei wesentliche Punkte standen zur Aussprache: Die Neugliederung des NSRB und die Winterarbeit.

Während bisher die Organisation des NSRB an die der Justizverwaltung angelehnt war, so daß die 8 Bezirke des NSRB sich zwar mit den acht Landgerichtsbezirken des Landes Baden deckten, eine Anpassung an die Organisation der Partei aber vielfach nicht gegeben war, richtete sich der NSRB nunmehr nach der Partei aus. Die neugebildeten Kreisgruppen und selbständigen Kreisabteilungen stimmen regional mit den entsprechenden Kreisen und Ortsgruppen der Partei überein. Da hierzu noch in den meisten Kreisen eine Personalunion der Leiter des Kreisrechtsamtsleiters und des NSRB-Kreisgruppenführers tritt, ist ohne weiteres ersichtlich, daß diese Neugliederung wesentliche Vorteile gegenüber der früheren Regelung bietet. Die Winterarbeit der neuen Kreisgruppen und Kreisabteilungen wird allenthalben Gelegenheit bieten, nicht nur die fachliche Arbeit am neuen Recht zu fördern und den Kameradschaftsgeist zu stärken, sondern auch die Verbindungen mit der Partei und ihren Gliederungen immer weiter auszubauen.

Ländliche Schadenfeuer

* Bhl, 27. Juli. In Weitenung wurde nachts das Wohngebäude des Landwirts Otto Droll 2 im Raub der Flammen. Leider sind auch zwei Schweine, das Geflügel und die ganze Heu- und Getreideernte verbrannt. Die Entstehungursache ist unbekannt.

In Ottenhöfen brannte das Anwesen des Landwirts Bernhard Bühler nieder. Das Vieh und ein kleiner Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Arbeitswoche der Buchhändler

Freiburg i. Br., 27. Juli. Am Sonntag nachmittag wurde die Arbeitswoche der französischen und deutschen Buchhändler, die vom Montag bis Samstag im Landheim Luginsland auf dem Schauinsland stattfanden, in den Räumen der Städtischen Volkshäuser Freiburg eröffnet. Es sprachen von Willkommenswörtern der französischen Gäste der Landesleiter der Reichschrifttumskammer in Baden, Sepp Schirp, und der Leiter der Arbeitswoche, Dr. Fritz Fran. Die Zusammenkunft der Teilnehmer galt ferner einem Vortrag des Leiters der Freiburger Städtischen Volkshäuser, Horden-Rauch, über Arbeit und Einrichtung seiner Bucherei. Seine wertvollen Ausführungen wurden ergänzt durch eine anschließende Besichtigung der Bucherei und die praktische Vorführung der Verarbeitungs- und Ausleittechnik.

Eröffnung des HJ-Zellagers

* Säckingen, 27. Juli. Mit der feierlichen Flaggenhissung wird am Montagmittag das Zellager der HJ, Banne 142 und 405, am Bergsee eröffnet. Zunächst werden die Pimpe des Jungbannes hier einige frohe Ferienstage verbringen. Anschließend werden die Jungmädler in das Lager einziehen und später dann noch die Mädel vom BDM. Zum Schluß wird die HJ auf der Mättelwiese beim Bergsee zelten. Die Leitung liegt in den Händen von Bannführer Ganz.

Unwetter über Rheinheffen

Kl. 27. Juli. Ein Gewitter, das über Rheinheffen zog, hat insbesondere die Felder bei Nieder-Saulheim, Auenheim und Bartenheim in Mitleidenschaft gezogen. Durch den Hagelschlag wurden die Obstbäume, Getreidefelder und stellenweise auch Weinberge schwer beschädigt. Auf den Äktern liegen vom Sturm abgebrochene Äste, entwurzelte Bäume und vom Hagel erschlagene Vögel. In Wolfshelm wurde die Wägräde Tochter Maria des Landwirts Gemünde auf dem Feld vom Blitz erschlagen. Landesbauernführer Dr. Waaner hat sofort die vom Unwetter heimgekehrten Gebiete besichtigt und Hilfsmassnahmen in Aussicht gestellt.

Die Ausläufer des Unwetters erstreckten sich bis an den Rhein. Bei Bockenheim wurde ein Landwirt, der mit seinem Kautschuk auf dem Nachhauseweg war, vom Hagel überrascht. Er stürzte sich zum Schutz in eine Decke über den Kopf und überhörte so das Herannahen eines Auges. Der Landwirt erlitt unter der Mädel und wurde auf der Stelle getötet.



Pioniere bauten eine Brücke über die Elbe. Blick auf die von Fußgängern belebte Pionierbrücke über die Elbe, die von den Pionier-Bataillonen 20 und 50 bei dem Dörlchen Alt-Garge gebaut wurde. Die Brücke wurde während einer vierwöchigen Übung bei Blockade über die Elbe geschlagen und verbindet Mecklenburg mit Hannover. Weltbild (M)

Kleine badische Nachrichten

Ein Kind getötet, drei verletzt

Heidelberg, 27. Juli. Am Montagmorgen gegen 16 Uhr ereignete sich auf der Schlierbacher Landstraße ein eigenartiger schwerer Unfall. Der Führer eines Personentransportwagens aus Heidelberg fuhr mit seinem Wagen vor einer Tankstelle an der Schlierbacher Landstraße an. Als er wieder weiterfahren wollte, der Motor aber nicht anließ, stieg der Wagenführer aus dem Fahrzeug und rüttelte an diesem. Dabei änderte der Motor selbständig und der Wagen fuhr über den Gehweg in eine Gruppe von Kindern, die dort spielte. Ein sechsjähriger Junge wurde gegen einen dort stehenden Wagen gepreßt und war sofort tot. Drei weitere Kinder wurden leicht verletzt.

Die Folgen eines Blitsschlages

Wärth a. Rh., 27. Juli. Der 48 Jahre alte Kraftwagenführer Wilhelm Weiser aus Hambrücken hatte am Samstag den Witinhaber der Firma Hoch & Co. Reustadt a. d. Weinstraße zur Jagd in den Wörther Wald gefahren. Ein Blitz schlug in unmittelbarer Nähe des Anstandes ein. Infolge des Aufschlages wurde Weiser vom Anstand geschleudert, stürzte rücklings in das Geäst eines Baumes und brach das Genick.

Zwei Todesopfer des Verkehrs

Neuchen, 27. Juli. Einen jähren Abschluß fand ein Motorradunfall, den die in Waldkirch wohnhafte Eheleute Weidner unternahmen. In der Kurve beim hiesigen Rathaus erfolgte ein Zusammenstoß mit einem aus der Richtung Kärnten kommenden Personentransportwagen, der — wie Augenzeugen berichten — mit rasender Geschwindigkeit in die Kurve gefahren und dabei dann auf die linke Straßenseite gekommen war. Der Fahrer Weidner und seine Ehefrau wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Die 46jährige Ehefrau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie tot am Platz blieb. Der Ehemann Weidner mußte mit schweren Beinbrüchen und inneren Verletzungen bewußtlos ins Krankenhaus Kärnten verbracht werden.

Zriberg, 27. Juli. Beim Ueberholen eines Kraftwagens fuhr in der Nacht am Montag der Schumachermeister Raucher von hier in der Hauptstraße mit dem Motorrad gegen einen Personentransportwagen. Raucher wurde von dem sich überschlagenden Fahrzeug geschleudert und erlitt einen Schädel- und einen Schlüsselbeinbruch. Seiner schweren Verletzungen ist er noch in der Nacht im Krankenhaus erlegen.

3000 beim Pioniertreffen in Bruchsal

Ministerpräsident Walter Köhler sprach bei der Heldengedenkfeier im Schlosshof

Bruchsal, 26. Juli. Zu dem am Samstag und Sonntag in unserer reichbesetzten Stadt abgehaltenen Treffen der alten badischen Pioniere erschienen über 3000 Kameraden aus dem ganzen Lande. Am „Bürgerhof“ wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Dabei konnte der Landesverbandsführer Wiedemann den Bannführer General Baentzen, ferner den letzten Kriegskommandeur der Pioniere, Hingst, den Vertreter des kommandierenden Generals des V. AK, Major und Bannkommandeur Dr. Meise, sowie Kreisleiter Gyp und Bürgermeister Dr. Feck begrüßen. Eine feierliche Jagd von Kameraden wurde geübt, an den Führer und Reichsführer sandte man ein Begehrungsstelegramm. Der im tiefsten Feiertag veranfaßte Kameradschaftsabend nahm einen glänzenden Verlauf und galt zugleich der Feier des 40jährigen Jubiläums des Bruchsaler Pioniervereins. Die Pioniervereine Gernsbach, Schwiebingen und Weinheim erhielten neue Fahnen, deren Weihe an diesem Abend vorgenommen wurde. Unter seinen Weinheimer Kameraden weckte auch Ministerpräsident Walter Köhler.



Die Berliner Messestadt wächst. Blick auf die nahezu vollendete neue Ausstellungshalle in der Berliner Messestadt. Weltbild (M)

Feierliche Denkmalsweihe in Osterburken

Innenminister Pflaumer hielt die Weiherede / Zu Ehren der Gefallenen

Osterburken, 27. Juli. An kulturhistorischer Stätte, wo vor mehr als anderthalbtausend Jahren das gewaltige römische Kastell als Zeichen der Fremdherrschaft sich ausdehnte, wo aber auch der Kampfsgeist der Alemannen die erste und entscheidende Bresche in das römische Imperium schlug, fand am Samstagabend die Weihe des Denkmals für die gefallenen Söhne der Gemeinde Osterburken statt.

Bei Einbruch der Dunkelheit zogen in gewaltigen Jagen die Kriegerkameradschaften, politischen Leiter, HJ, BDM, Vereine und Volksgenossen durch die einzig schön geschmückte Stadt zum Römerkastell, um das Denkmal der 57 Helden des Weltkrieges einzuwöhnen. Feuerwerk setzte ein, und dieses Leuchten und Ättern und diese Schläge malten ein Bild des Kamp-

fes und der Front, wo diese Toten weilt und sich opferten. Als durch das bergartige Feuer blutige Rauchwolken sich erhoben, war es, als flösse das Blut der Millionen Gefallenen und Verwundeten, und als flösse mit ihnen auch das Blut der Toten, denen man dieses Denkmal weihte.

Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters Bauer an den Innenminister Pflaumer und Kreisleiters Ullmer hielt Minister Pflaumer die Weiherede. Er erinnerte daran, wie die Toten einst hinausjagen, um Haus und Heimat zu schützen, wie sie sich einsetzten und opferten, wie aber auch durch die Niederlage alles umsonst und ihr Tod als Schimpf und Schande schien, bis dann der unbekannte Soldat des Weltkrieges, Adolf Hitler, unser Führer und Reichsführer, alle Schande tigte und mit der Ehre Deutschlands auch die Ehre der Toten des Weltkrieges wieder errang. So wurde das Denkmal geweiht, den Gefallenen zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung.

Gewaltig ist das Denkmal, gewaltig das Relief, der Fahnenträger mit Stahlhelm von trotziger, stehender Kraft. Die Namen der Toten sind auf fünf Tafeln verzeichnet. Das Vieh vom guten Kameraden, gespielt durch die Stadtkapelle, erklang, der Gesangverein sang Eichers herrliches „Morgenrot“ und die Jugend brachte in einem Sprecher zum Ausdruck, was sie den Toten sagen wollte.

Dann übergab der Erbauer des Denkmals, Studentrat Guthmann-Karlruhe, dieses aus heimischem Material von einheimischen Handwerkern meisterhaft erstellte Ehrenmal der Obhut der Gemeinde. Bürgermeister Bauer übernahm es mit dem Versprechen, es zu erhalten und zu pflegen und damit auch die Toten in Ehre zu halten. Alljährlich soll in Zukunft die Totengedenkfeier an dieser geheiligten Stätte stattfinden. Nun folgten zahlreiche Kranzüberlegungen, ergreifend dabei die in dichterischer Form niedergelegten Gedanken eines jungen Soldaten, eines Sohnes eines der Gefallenen, dabei auch der Mütter gedenkend, die einst diesen Toten das Leben gaben. Mit einem Gruß an den Führer und den nationalen Liedern fand die Feier ihr Ende.

Am Sonntag feierte die Kriegerkameradschaft ihr 50jähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Deimattag. Fast sämtliche Kriegerkameradschaften der näheren und weiteren Umgebung nahmen daran teil.

In der Scheune tödlich abgestürzt

Mosbach, 27. Juli. In dem benachbarten Dallau fiel der Landwirt Wilhelm Walte II, als er vom Heuboden der Scheune herunterstiegen wollte, von der Leiter und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit starb. Ob ein Verkehr oder ein Schwächeanfall die Ursache des Sturzes war, konnte nicht geklärt werden.

Die K...

„Niemand“ wenn wir und in der Nähe der Grenze an die „eine der“ kommen“
Mögen den Namen, Goe 1811 sein Willen u reden.“
Bei ihren Literatur lotte Hon fichte un warf, n nuna zu man das übeln fan „hat zwei eine Stö folasam, chelad, 9 tragen s macht. C einem zeigt sich such die alle Weif verbeht si wenn sie Kufher an noch die.
Beet f

Denia schalterin h o v e n, brachte un angewiese sich erst i seihen for zahllosen, folend in Wohnun leicht mit grohen A Temperan schallende den sich schalterin hatte, übe ihm seine haben ih geschleift, schwerdr aeriet, we sprach.

Der at a nuel R a n weibliche nuna ein war, Sei Nadre la Punkt dra bolt. San Ränklidht Lampe all hrenen K den häuß podantisch pteiter L Dreifia A wenn der Hartung als „E a n“ und wählenden



in dem U

Große Männer und ihre Hausgeister

Die Küchenfee des Philosophen / Goethe schrieb ein schlechtes Zeugnis / Schopenhauer schimpfte auf Lateinisch

„Niemand ist ein Held vor seinem Kammerdiener!“ So lautet ein altes Sprichwort, und wenn wir uns das Privatleben weltberühmter und in die Unsterblichkeit eingegangener Männer näher betrachten, werden wir finden, daß sie genau so ihre kleinen Kämmererinnen hatten, wie wir. Auch ihnen blieb der Kerger über einen schlecht abgehaubten Schreibtisch oder über eine vorläufige Bemerkung ihrer dienstbaren Geister nicht erspart — ein klassisches Beispiel hierfür ist Fräulein Charlotte Hoyer, die ihre „Unsterblichkeit“ nur der Tatsache verdankt, daß sie ihren Herrn und Arbeitgeber, den großen deutschen Dichter Goethe, zwei Jahre lang gründlich geärgert hat. So gründlich, daß der Herr Geheimrat Goethe in einer Anzeige an die Weimarer Polizei seine Köchin als „eine der bösartigsten und inkorrigibelsten Personen, die mir je vorgekommen“ bezeichnete.

Wegen Minder und Kräfte vor dem großen Dichter ehrfürchtig ihr Haupt geneigt haben, Goethes „Küchenfee“, die von 1809 bis 1811 sein Haus betreute, hatte ihren eigenen Willen und ließ sich in ihre Arbeit nicht dreinreden. Das Kennnis, daß ihr der Olympier bei ihrem Aufschreien überreichte, ist in die Literaturgeschichte eingegangen, obgleich Charlotte Hoyer das Original dieses Reqnisses zerlegte und ihrem Herrn vor die Füße warf, nicht ohne ihm ganz gehörig die Meinung zu sagen, was man ihr eigentlich, wenn man das Zeugnis liest, gar nicht so sehr verübeln kann. „Charlotte Hoyer“, heißt es da, „hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin mag sie gelten und ist zu Reiten solksam, höflich, manchmal sogar einnehmend. Allein durch die Unleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu lachen, sie zeigt sich widerspenstig, unbrütlich, grob und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und tödlich, verbeißt sie ihre Mitbedienten und macht ihnen, wenn sie nicht zu ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Türen horcht.“

Beethoven war ein schwieriger Herr

Wenig Glück mit seinen Köchinnen und Wirtschafterinnen hatte auch Ludwig van Beethoven, der sein Leben als Junggeselle verbrachte und darum stets auf dienstbare Geister angewiesen war. Freilich war Beethoven, der sich erst in späten Jahren ein eigenes Heim leisten konnte, ein sehr reliabler Herr und die zahllosen Hausbäuerinnen, die ihn — in aufstößend kurzen Abständen! — in seiner Wiener Wohnung betreuten, haben es sicherlich nicht leicht mit ihm gehabt. Die Eigenheiten des großen Komponisten, dessen sich aufbrauendes Temperament gelegentlich auch einmal eine schallende Orgel im Geleise hatte, sprachen sich schließlich unter den Wiener Wirtschafterinnen so herum, daß der Meister Mühe hatte, überhaupt noch jemand zu finden, der ihm seine Wohnung in Ordnung hielt. Freilich haben ihm die Mädel auch manchen Streich gespielt, besonders als Beethoven immer schwerhörlicher wurde und in berechtigtem Zorn erriet, wenn man in seiner Anwesenheit leise sprach.

Der große Röniasberger Philosoph Ammanuel Kant verzichtete von vornherein auf jede weibliche Bedienung, weil nach seiner Meinung ein „Frauenzimmer viel zu arbeitswütig“ war. Sein Dienerramppe hat ihn dreißig Jahre lang jeden Morgen aufstaaradem Punkt dreiviertel 5 Uhr aus den Federn geholt. Kant war von einer unübertriebenen Pünktlichkeit und Genauigkeit, und obwohl sich Lampe alle Mühe gab, es hierin seinem geizigen Herrn anzuschließen, gab es doch manchen häuslichen Acker, weil der Philosoph so pedantisch war, daß ihn schon ein schlecht geputzter Bleistift in Zorn versetzen konnte. Dreißig Jahre lang hat sich Kant getrauert, wenn der brave Lampe die „Röniasberger Röniasberger Zeitung“ immer wieder fälschlich als „Hartmannsche Zeitung“ bezeichnete, und so ist ihm auch sein Herr mit einem wütenden „Es heißt Hartmannsche Zeitung, ver-

standen?“ korrigierte. Lampe sagte am nächsten Morgen doch wieder „Hartmannsche Zeitung“, bis sich der Philosoph, der seinen wortkargen Diener im Grunde doch sehr schätzte, feufzend damit abwand.

Die Hausbäuerin des Frauenfeindes

Am Gegenfah zu Kant hatte dessen den Frauen nicht gerade freundlich gekannt. Kollege, der Philosoph Arthur Schopenhauer erkaufte sich eine weibliche Betreuerin. Seine betagte Wirtschafterin, die des Philosophen Frankfurter Haus viele Jahre lang betreute, war wohl die einzige Frau, die um Schopenhauer weinte, als er starb. Dabei hat es die aus Heidelberg stammende Margarete Schnepf — bekannt als die „alte Schnepf“ — im Hause des Gelehrten gewiß nicht leicht gehabt. War es schon nicht einfach, die berühmten Vudelhunde des Philosophen täglich zu versorgen, gehörte er recht eine wahre Engelsgebild dazu, den verwöhnten und anspruchsvollen Herrn selbst zufriedenzustellen. Aber Margarete Schnepf fand sich recht gut mit den Schreulichen des „widerwärtigen Philosophen“ ab und nahm seine häßlichen Hornausbrüche nicht weiter übel. Schopenhauer schrieb seine Margarete oft an, aber er war

flua genug, sie in englischer oder lateinischer Sprache auszuklumpfen, und da Margarete das nicht verstand, zuckte sie nur die Achsel und ging wieder zur Türe hinaus. Münster aber rief er sie, um ihr einen gelehrten Vortrag über die Unzulänglichkeiten der Weiber zu halten. Am Herzen schätzte Schopenhauer seine Margarete aber doch, denn er hinterließ ihr in seinem Testament für die langjährigen treuen Dienste seine gesamte Wohnungsausstattung und eine ansehnliche Summe Geldes. Margarete aber hat bis zu ihrem Tode nur auf über ihren geizigen Herrn gesprochen.

Heute noch lebt in Regensburg im Haus „Hinter der Pfannenschmiede“ die 94jährige Frau Katharina Wals, die einst die Köchin Richard Wagner's war. Sie erinnert sich noch gerne an jene Zeit, die nahezu sieben Jahrzehnte zurückliegt. Der Meister hatte einen sehr verwöhnten Gaumen, sein Lieblingsgericht war saure Leber und er schätzte es sehr, wenn die Gerichte, die auf den Tisch kamen, schön verziert waren. So sehr Wagner in den Jahren des Kampfes wechselnden Stimmungen unterworfen war — seine Köchin behandelte er immer gut. Er nahm sie sogar öfters mit ins Theater und setzte dafür, daß sie als echte Vaberin täglich ihr Glas Bier bekam.



Foxel hält Mittagsruhe

Weißbild (M)

Der Prophet im Nachtklokal

Knud Steen, der „Heilige von „Dänemark“ / Kampf gegen die „bösen Menschen“

„Ich werde die Sünde aus dem sündigen Kopenhagen verbannen, ich werde als Gottge sandter in den Nachtklokale die Menschen besetzen und viele, viele werden mir folgen, um wieder gute Menschen zu werden...“, erjähle der „Heilige von Dänemark“, Knud Steen, kürzlich den Reportern der Kopenhagener Sensationsblätter. Seit einigen Tagen weilt der seltsame Heilige in der Hauptstadt des dänischen Inselreiches. Er bildet heute das Tagesgespräch der Einwohner der sonigen Stadt am Dersund und dürfte auch in Zukunft viel von sich reden machen.

Knud Steen ist der Gründer einer sonderbaren religiösen Sekte, die in der Nähe von Roskilde, einer kleinen dänischen Provinzstadt, entstand. Zahlreiche Dänen, Schweden und Norweger sind Mitglieder dieser eigenartigen Vereinigung, deren Vorsitzender sich berufen fühlt, gegen entsprechendes Entgelt die ach bösen Menschen zu bessern. Ein Vorbild, das aber — wie Herr Steen jagt — bisher noch nicht gelungen ist. Immerhin machte der Herr Prophet wiederholt von sich reden, Sünde Frauen und sensationslüsterne Dämonen rüchten nämlich schon mehr als einmal aus, um hier in dem „Haus der guten Gedanken“, ein reines, unberührtes Dasein zu führen. Natürlich kostet so ein Leben eine Kleinigkeit und Herr Steen ist geschickt genug, um seine Jünger zu ebenso guten wie armen Witmenschen zu machen. Denn auch ein Prospekt will leben und trachtet danach, sein Tätigkeitsgebiet zu erweitern.

Da ersten dieser Tage nun Herr Steen in Kopenhagen, nahm in einem Hotel Einzug und ließ sich von den Vertretern der dänischen Presse über sein Vorbild ausfragen. Er erzählte, daß er das Sündenbabel Kopenhagen zu bessern gedente, daß es in dieser Stadt viel zuviel Tanzlokale und Kabarett, zuviel leichtverleidete Tänzerinnen und verliebte Mädchen gebe. Damit müsse in Zukunft Schluss gemacht werden. Und zu dieser Mission fühle Herr Steen sich berufen. Gott — so berichtet er — habe ihm aufgetragen, die Nachtklokale mit seiner schönen Schwester „Love“, die seine berufliche Assistentin sei, zu besetzen und das Laster der großen Stadt persönlich Augen wahrzunehmen.

Nun sieht der „Heilige“ Abend für Abend in den Tanzbars und Varietés, in den schumrigem Nachtklokalen und Musikcafés und steht mit empörter Miene dem Treiben der garrigen Menschheit zu. Ab und zu kommt ein Blick

über seine Lippen, dann faltet er die Hände und betet, daß der Tag kommen möge, da die Menschen wieder brav und gut werden, und anschließend trinkt er seinen Cocktail, dessen Preis er wesentlich zu hoch findet. Steis ist er in den lärmenden Vergnügungshäusern der dänischen Metropole zu finden, schüttelt über die Tänzerinnen auf der Bühne den Kopf und ist traurig über die „Moral“ der Großstadt.

In den nächsten Tagen aber wird er selbst diesem Treiben ein Ende bereiten. Er wird in einem der großen Nachtklokale das Wort ergreifen, und verspricht sich von diesem „flammen Appell“ ungarnechten Erfolg. Kopenhagen wartet auf den Augenblick, in dem der „Heilige“ zwischen zwei zärtlichen Tango seine Moralpredige beginnen wird. Es bleibt nur übrig, abzuwarten, ob nicht ein paar kräftige Kellner dem Propheten aus Roskilde vorzeitig das Wort abschneiden. Wie dem auch sei: Herr Steen wird nach Roskilde zurückkehren und von der Hoffnung leben, daß er die Welt eines Tages ändern kann, was wir leise zu bezweifeln wagen.

Der zerstreute Professor

Daß der zerstreute Professor nicht nur eine beliebte Witzblattfigur ist, sondern daß man ihn auch in der Wirklichkeit vorfindet, zeigt ein lustiges Vorkommnis, das aus Belgrad gemeldet wird. Man kann darausfinden den Leiter eines Belgrader Gymnasiums, Professor Milan Vukicevic, wohl als den zerstreuten aller Professoren bezeichnen. Der alleinstehende Junggeselle hatte sich eine neue Wohnung gemietet. Als die Möbelpacker kamen, um die Ueberstellung vorzunehmen, stellte es sich heraus, daß der Mieter sich nicht mehr erinnern konnte, wo sich die neue Wohnung befand. Es blieb Professor Vukicevic nicht anderes übrig, als in die Belgrader „Politika“ eine Anzeige zu setzen, die mit folgendem Wortlaut erschien: „Ich bitte meinen Hausherrn, dem ich bereits die Miete für ein Vierteljahr bezahlt habe, mir an das Stadigymnasium die genaue Adresse meiner Wohnung bekannt zu geben, da ich sowohl die Straße als auch die Hausnummer vergessen habe. Haus- und Wohnungs Schlüssel besitze ich bereits.“ Offenlich ist der Professor auf diesem Wege aus seiner Verlegenheit befreit worden, in die ihn seine Zerstretheit gebracht hatte.

Das neue Leben

Von Friedrich Ratin

Es war etwa 3 Uhr nachmittags, als ich meinem Freund begegnete. Ich hatte ihn in diesem Lokal schon lange nicht gesehen, aber er sah auf seinem gewohnten Platz. Er schrie mich an und las nicht, sondern starrte nur vor sich hin.

„Als ich neben ihm Platz nahm, begrüßte er mich kurz. „Run, wie geht es dir?“ fragte ich. „Danke, gut“, gab er mit lauter, entschiedener Stimme zur Antwort. Ich war betroffen. „Im, du scheinst mir so verändert, du bist ja wie ausgewechselt.“ — „Das will ich meinen“, bemerkte er ein wenig höhnlich. — „Was machst du, wie lebst du?“ fragte ich zaghaft weiter.

„Wie ich lebe? Höre mich an, mein Sohn, falls dein Verstand noch einen zusammenhängenden Vortrag zu erlassen vermag. Ich will dir kurz und bündig mein jetziges Leben schildern... Oder nein, ich werde dir lieber als Beispiel einen Tag beschreiben, wie ich ihn augenblicklich verbringe. Also erkläre: Um acht früh wird aufgekanden. Ein Sprung aus dem Bett. Wäsche mit klarem Wasser. Ankleiden... Kaffeehaus: gibt es nicht mehr. In einer Milchhalle wird ein bescheidenes Frühstück verzehrt, das wohl einfach, aber gesund, erfrischend und nahrhaft ist. Inzwischen ist es bald neun... Hörs du mir zu?“

„Natürlich! Ich bin ganz Ohr!“

„Nun mache ich mich an die Arbeit. Sotwohl, ich schreibe frühmorgens. Mit klarem Kopf, reinen, unangefaschten Ideen. Das währt bis elf Uhr. Darauf verlasse ich den Schreibtisch und beuge mich in das Nebenzimmer, wo meine braven Hanseln meiner harren. Nun folgt ein einstündiges, erfrischendes, muskelstärkendes Turnen. Die systematische, harmonische Durchblutung von Körper und Seele.“

„Großartig!“ — „Das will ich meinen!... Nur so läßt sich etwas erreichen! Dann kommt das Mittagessen. Das gute, mäßige, nahrhafte Mittagessen, das sowohl den Körper als auch die Seele Spannkraft verleiht. Hierauf wird bis vier Uhr gelesen. Ein ernstes Vertiefen in meine im Entstehen begriffene Bibliothek: Kräfte sammeln für die Arbeit, so wie die Biene den Blütenstaub sammelt.“

Er winkt mit dem Hand. „Dann: Von vier bis sechs Uhr ernste Arbeit. Um sechs Uhr Turnen. Um sieben Uhr ein Spaziergang durch den Park. Um acht Uhr ein gesundes, erfrischendes, nicht zu üppiges Abendessen. Hierauf ein kleiner Spaziergang, dann wieder Kellerei und um zehn Uhr zu Bett. Zehn Minuten später aber liege ich bereits im tiefen, reinen und erquickenden Schlaf jener Menschen, denen das erhebende Gefühl eines in Arbeit, Gesundheit und Gewissenhaftigkeit verbrachten Tages das Leben verjüht.“

„Und... und seit wann lebst du so?“, fragte ich voll Interesse. Er ließ den Kopf sinken. Das Feuer in seinen Augen erlosch. Seine Züge wurden schlaff, mit abgewandtem Blick meinte er feufzend: „Morgen will ich damit beginnen!“

Ehekrieg auf der Rennbahn

Alljährlich im Juli gelangt in Durban das große „Bull Handicap“, das bedeutendste Pferderennen Südafrikas zum Austrag, das mit einem Preis von 7000 Pfund ausgestattet ist. Dr. A. E. Henkes, ein Großindustrieller aus Kapstadt, hatte in diesem Jahre den Ehrgeiz, dieses Rennen zu gewinnen, und kaufte sich in England einer wertvollen Vollblüter namens „Dennis Wind“. Das teure Pferd wurde jedoch von einem krassen Außenseiter um einen Kopf geschlagen, und dieser Außenseiter „Bobby James Duff“ gehörte ausgerechnet der Gattin von Dr. Henkes und war von ihr selbst geachtet worden. Die Folge dieser unerwarteten Niederlage des Großindustriellen ist ein Ehekrieg, der demnachst vor dem Scheidungsrichter in Kapstadt entschieden werden soll.

Bücherecke

Jules Romains, Die guten Willens sind. Am 6. Oktober, 322 Seiten. Cuiettes Verdragen, 267 Seiten. Junge Liebe, 366 Seiten. Jeder Band gebunden 4,80 Reichsmark. Rowohlt-Verlag, Berlin 1936.

Im Rowohlt-Verlag sind die ersten drei Bände eines neuen Werkes von Jules Romains erschienen, deren weitere Fortsetzungen laufend zu erwarten sind. Jules Romains ist auch den deutschen Lesern kein Unbekannter mehr. In der Einleitung zu seiner neuen Buchfolge vertritt der Verfasser die Ansicht, das begonnene Werk zum Hauptwerk seines Lebens zu machen. Die Arbeit Romains atmet eine unerschütterliche Pariser Luft. Paris wird hier zum großen Herzen eines Romans, dessen geistiger Vorwurf in der Einleitung von Romains zwar kurz skizziert, in seinem offenbar weit gespannten Umfang doch nicht ganz klar erkennbar wird. In dem ihm eigenen Stil gibt Romains einen Querschnitt durch das stierende Leben von Paris und schildert uns Toren — den jungen Maierlehrling, den Kammerbäuerinnen, die lächliche Divo, den Himmelhochschreienden Rindling der Provinz — die dem Pariser Leben ihren Stempel aufprägen. Schon im ersten Band taucht die Figur des Buchbinders Cuiettes auf, die wir im Titel des zweiten Bandes wiederfinden. Im dritten Band rückt als Gegenpol zu dem drängenden rastlosen Leben der Weltstadt, zu der hier nach Geld und Macht und zu dem Tempo unserer Tage die Figur des Hochadlers Jales von der Weite Normale in den Vordergrund, der die Goldgrube seiner Jugendliebe seinem Freunde Verphanton preisgibt. Dann werden wir wieder vom Strudel der Leidenschaft mittertellen und mitten in die Heile und Weichheit, in den Justizamtswirt, das Doudoir-Gestell und den Strahlenarm der Millionenstadt hineingeholt. Der bisherige Teil der Arbeit Romains läßt ein ungewöhnliches Format des beachtlichen Gesamtwerkes erkennen. Die Themenstellung freilich mag oftmals beliebig nicht ganz dem deutschen Geschmack entsprechen, aber der Blick des Autors gerät — aus der Weisheit der Müssen der Menschheit heraus — auf die großen Willens sind — ergibt sich wahrlich eine allmähliche Entfaltung vom Negativen zum Positiven, vom Bösen zum Guten, vom Unberührenten zum Begehrigen. Romains Werk verdient als ähnlich neuerartiger literarischer Versuch gewiß auch die Beachtung des deutschen Lesers.

Dieter Hager.



Zeichnung: F. Meisel
Hans Moser
in dem Ufa-Tonfilm „Mein Sohn, der Herr Minister“

Die Einlagen der badischen Sparkassen im ersten Halbjahr 1937

Bei den badischen öffentlichen Sparkassen waren Ende Juni 1937 insgesamt 655,4 Millionen RM Spar...

Auch die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen haben sich im ersten Halbjahr 1937 stärker erhöht als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Gesamteinlagen der badischen Sparkassen stellen im ersten Halbjahr 1937 einen Zuwachs von 70,4 Millionen RM...

Neue Erzeugerpreise für Frühkartoffeln

Der Reichsanbieter veröffentlicht durch die Kampfbereitigung der deutschen Kartoffelwirtschaft die Erzeugerpreise für deutsche Frühkartoffeln für die Zeit vom 26. bis 31. Juli 1937.

Rekorddahlssteigerung beim Wadenerweiß Rheinnass-Kleien erworben

Die Badische Landeselisabethstiftungsverwaltung (Wadenerweiß) in Karlsruhe berichtet für das am 31. März 1937 beendete Geschäftsjahr die höchste Zunahme der Stromabgabe seit Bestehen des Werkes.

Das Abfahrgelände erweiterte sich durch Anschluß von Stromübertragungsleitungen zu den Gemeinden...

Zur Zeit befinden sich die Anlagen der badischen Verbundwerke zwischen den eigenen Kraftwerken und der Kraftwerke...

Aktien still und meist nachgebend, Renten gefragt

Berliner Börse

Die Börse und eher schwächere Vorjahrsbörsen betonte die Bankentlastung zu weiterer Zurückhaltung am Aktienmarkt.

Am Rentenmarkt waren Käufe kräftig um 1/2 Prozent auf 12 1/2 Prozent. Die Umschuldungsanleihe...

Die Börse schloß die kleinen Umsätze in uneindeutlicher Haltung.

der in hervorragender Weise durch ihre sofortige Einlagung...

Die Beteiligten an der Badischen Kraftwerks-Gesellschaft mbH, Freiburg i. Br., der Schlichterwerk AG, Freiburg i. Br., der Badische Werke AG, Baden-Baden...

Die G. W. deschl., den nach Übernahme der erforderlichen Mittel...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse hatte die Beginn mit ruhigem Geschäft zu verzeichnen. Die Kurse lagen am Aktienmarkt...

Im Verlauf erfuhr die Grundhaltung am Aktienmarkt keine wesentliche Veränderung.

Zugeld unverändert 2 1/2 Prozent.

Märkte

Wannheimer Großviehmarkt: Zufuhr: 70 Ochsen, 192 Kühe, 239 Rinder, 147 Ferkel...

Wannheimer Pferdemarkt: Zufuhr: 25 Arbeitspferde und 20 Schlachtpferde.

Baumwolle

Kaufungen des Bremer Baumwollvertriebsvereins: Bremen, 27. Juli (Amtlich) Oktober 1936 Brief...

Kaufstoffe-Großvertrieb AG, Mannheim. Durch Beschluß vom 15. Juni 1937 ist die Gesellschaft auf Grund...

Von der Rhein-Mainischen Börse. Vom 28. Juli ab werden die Rhein-Mainischen Aktien...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

→ Kaltluftströmung, → Warmluftströmung, → Windrichtung, → Windstärke, → Wolkenbedeckung, → Regen/Schnee/Schneefreibeit.

Die Wiederherstellung des sommerlichen Wetters macht weitere Fortschritte. Das ostafrikanische Hochdruckgebiet gewinnt mehr und mehr...

Die Aussichten für Mittwoch: Bistig bis deiter, trocken und wieder wärmer, schwache südwestliche Winde.

... und für Donnerstag: Deiter und warm, veränderliche Winde.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 26.7.37, 27.7.37. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisloch, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 26.7.37, 27.7.37. Locations include Dledesheim, Mannheim.

Metalle

Berliner Metallnotierungen: Berlin, 27. Juli. 100 Ritz: Elektrolyt...

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, 26. Juli, 27. Juli. Locations include Egypt, Argentina, Belg., Brasilien, Danemark, Dänische, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Iran, Island, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Letland, Litauen, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Uruguay, Ver. St. Amerika.

Frankfurter Effektenbörse: Festverzinsl. Werte 26.7., 27.7. Includes titles like DM. Reichsanl., Bayer. Staatsanl., etc.

Berliner Kassakurse: Festverzinsl. Werte 26.7., 27.7. Includes titles like Ver. Dt. Oele, Westeregel, Zellst. Waldh. Stamm, etc.

Verkehrs-Aktien: AG. Verkehrswesen, Alig. Lok. u. Kraftw., etc. Includes titles like AG. Verkehrswesen, Alig. Lok. u. Kraftw., etc.

Die Wochenschaureporter im Trommelfeuer

Fotograf des Todes / Mit der Kamera gegen eine brennende Munitionsfabrik / Erlebnisbericht von Nissen

Ich war Wochenschaureporter bei der „Eine Arie de la Argentina“, einer Filmgesellschaft in Buenos Aires, die den ganzen südamerikanischen Kontinent mit spannenden Bildberichten beliefert; das heißt also, ich stand an einem langen Tisch und feilte die Bildstreifen in passender Reihenfolge aneinander; die Jagd in den Wäldern... deutende Motoren... tragende Barrikaden... schreiende Menschen... brennende Dampfer... laufende Pferde...

Ich hätte kein junger Mensch sein dürfen, um nicht die Technik zu verlernen, diese Dinge, die ich hier am unbedrohten Ort aneinanderfeilte, in Wirklichkeit zu erleben. Eines Tages meldete ich mich daher bei unserem Chef, „Senor Molino“, sagte ich, „geben Sie mir die große Chance! Lassen Sie mich einem Ihrer Operateure auf seinen Fahrten assistieren...“ Senor Molino überlegte einen kurzen Moment. „Bueno — gut!“ sagte er dann. Ich war recht glücklich.

Molino hatte beschlossen, mich dem nächsten Mann zuzuteilen, der auf eine größere Fahrt beordert wurde; dieser Mann war Mac Gerard, ein Kanadier französischer Herkunft. Unser Ziel war Bahia Blanca, wo seit zwei Tagen eine große Munitionsfabrik brannte. Wir naherten uns mit unserem Tourenwagen, in dem die ganze Apparatur verstaubt lag, bei hereinbrechender Dämmerung der Stadt. Schon von weitem erblickte wir, wie ein drohendes Fanal, eine feurig leuchtende Rauchwolke — die brennende Munitionsfabrik...

„Aufnahmen zu machen, meine Herren, ist vollkommen unmöglich und außerdem verboten!“ sagte uns der Kommandant der Leitungsmannschaften, der unseren Wagen anhielt. „Wir sorgen nur noch dafür, daß sich der Fahrer im Umkreis von zwei Kilometern kein Mensch nähert... Ein Fahrstreifen ist bereits gestört mit der gesamten Munition in die Luft geflogen, und es ist uns trotz fieberhafter Schweißarbeiten nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Wir haben bereits dreißigwanzig Tote und fünfzig Schwerverletzte zu beklagen.“

Ein Spiel mit dem Leben

„Unmöglich und verboten — das sind zwei Worte, die es bei uns nicht gibt!“ flüsternte mir Gerard zu. „Wir warten eine halbe Stunde, bis uns der Kommandant vergessen hat — und dann — los!“ Tief in den Wagen geduckt, joggten wir unsere Abfahrtskähne über, machten die Kamera aufnahmefähig, und als niemand uns beobachtete, sprangen wir aus dem Wagen und rufen über das Feld auf die brennende Fabrik zu. Langsam wurde die Hitze fühlbarer. Jetzt waren wir nahe genug, um das unheimliche Knistern des Feuers zu hören — das Knacken und Springen der Balken; der Rauch füllte erstickend unsere Kehlen, und die Augen tränten trotz der dicken Autoskirmen.

Gerard deutete leisernd mit meiner Hilfe den Apparat an und begann zu turben... das mußte eine herrliche Nachtaufnahme werden... Plötzlich gab es einen entsetzlichen Knall! Ich sah eine krabbelnde Fontäne vor mir in die Luft geben... dann rief es mir den

Boden unter den Füßen weg und ich wurde vielleicht drei Meter weit fortgeschleudert. „Kopf hoch und Augen offen halten!“ hörte ich eine dröhnende Stimme neben mir. Gerard! Auch er war samt dem Apparat von der Gewalt der Explosion weggeschleudert worden, stand aber schon wieder und drehte; drehte — während ein ganzes Munitionslager zum Himmel aufstiegh...

Als wir nach Buenos Aires zurückgekehrt waren, sagte man mir, daß ich meine Befehlsprüfung bestanden habe. Und schon rief eine neue Aufgabe: In Rosario fanden Truppenübungen der argentinischen Armee statt. Abermals ent-

Der große Tag brach an. Gerard und ich beobachteten kloppenden Herzens, wie die einzelnen Truppenformationen langsam in Bildnähe kamen. Vor uns entfaltete sich ein großartiges Bild! Marschierende Regimenter, Kavallerie, schwerfällig holpernde Artillerie, kleine bedeckte Tanks hefteten sich unserer Kamera. Fieberhaft tauchte ich die Filmrollen aus. Niemand bemerkte uns in unserem Versteck.

Die Kamera als — Zielscheibe

Mit einem das Trommelfell erschütternden Krachen begann die schwere Artillerie ihr groß-



Werkfeierstunde zum 100jährigen Jubiläum des Werkes Borsig der Rheinmetall-Borsig AG. Die „Borsig-Lokomotiv-Werke“ in Berlin-Hennigsdorf feierten gleichzeitig mit der „Borsig-Rheinmetall AG“ in Tegel den Tag, an dem vor 100 Jahren August Borsig, der erste Eisengießergang, unser Bild: Blick in die Maschinenhalle des Hennigsdorfer Werkes während der Ansprache des Reichsverkehrsministers Dr. Dornmüller, dem bei dieser Gelegenheit die 100. Schmalspurlokomotive der Baureihe 03 übergeben wurde. Weltbild (M)

landete die „Eine Arie“ Gerard und mich zu den Aufnahmen. Auf das erste Hindernis stießen wir bereits im Kriegsministerium, wo man uns die Erlaubnis, das Gelände für die Wochenschaureporter zu dürfen, glattweg verweigerte. Gerard aber war fest entschlossen, die Truppenübungen trotz des strengen Verbotes zu turben. Auf einer Erkundungstour entdeckten wir ein kleines verlassenes Haus am Rand des Campes, auf dem die Truppenübungen stattfinden sollten. Zu der Nacht vor dem Wandertag schlüpfen wir uns dort in aller Heimlichkeit ein. Wir taschierten den Apparat, so gut es ging, und steckten ihn an einen der glaslosen Fensterrahmen.

artiges Lied zu singen. Da schrie Gerard ungeduldig: „Decken!“ Ich warf mich zu Boden und schon fühlte ich ein furchtbares Krachen und Spitzieren, das unser Häuschen in den Grundfesten zu erschüttern schien. Weisender Pulverdampf füllte den Raum! Und wieder derselbe Krach und der gleiche Stoß... lauter, näher... ein Balken fiel von der Decke herab — noch einer... stürzte dicht neben meinem Kopf nieder — ich blinnte zu Gerard hinüber. Der Operateur lag, wie ich, flach auf dem Boden. „Das hat keinen Sinn, weiterzutreiben“, sagte er. „Ich weiß jetzt, was für ein Ziel die Artillerie hat — unser Häuschen hier!“

Mir schien einen Augenblick das Herz stillzustehen. „Was können wir denn nur tun, um Himmels willen“, fragte ich den Kanadier, während es um unser Haus tobte, als sei die Hölle los. „Abwarten, bis eine Schießpause kommt“, beruhigte mich Gerard. Diesen Worten folgte ein Lärm und eine Erschütterung, gegen die alles bisherige ein Kinderpiel war. „Stau nach oben“, sagte Gerard. Ich blinnte vorsichtig empor und sah den blauen Himmel. Man hatte uns das Dach wegtrappelt. Nun war es aber höchste Zeit zu handeln! Gerard froh zu mir überher, in der Hand das große weiße Tuch, mit dem wir die Linien zu säubern pflegten, und hand dieses Tuch an den Balken, der so dicht neben meinem Kopf niedergefallen war. „So, mein Junge“, sagte er, „jetzt wollen wir die weiße Fahne hissen und uns ergeben...“ Geduld! Schleppten wir den Balken zum Fenster und schwenkten wie wild das weiße Tuch hin und her... Nach einer guten Weile schien man uns tatsächlich bemerkt zu haben. Die Beschlebung hatte aufgehört. Das erste, was ich vernahm, war eine zornige Stimme, die rief: „Sie sind verhaftet...“ Unter Bedeckung wurden wir als Spione dem Militärgericht eingeliefert und erst nach langwierigen Verhandlungen freigelassen; die „Eine Arie“ mußte eine empfindliche Geldbuße erlegen.

Die beiden Möglichkeiten

Der berühmte Arzt Birchow kam nicht immer gut mit seinen Mitarbeitern aus. Oft war er sehr heftig, wenn ihm eine andere Meinung als die seine entgegengehalten wurde, und dann ließ er sich manchmal zu unbedachten Äußerungen hinreißen. So brüllte er einen Unterarzt, der sich mit ihm stritt, einmal an: „Entweder sind Sie verrückt, oder ich bin es!“

Das wollte der junge Mediziner nicht auf sich sitzen lassen, und um seinem Vorgesetzten einen Denzettel zu geben, ging er schnurstracks zu einem Psychiater und ließ sich auf seinen Gesundheitszustand hin untersuchen. Am nächsten Tage legte er seinem Herrn und Meister stumm ein Attest vor, wobei er nur auf die Worte wies: „Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Herr X. Y. nicht verrückt ist.“

Chinesisches

Der Großvater hatte seinen Enkel in die Stadt geschickt, um Medizin zu holen. Auf dem Rückweg stolperte der Kleine, fiel hin und zerbrach die Flasche. Als er dem Großvater sein Mißgeschick erzählte, wurde der sehr zornig und fing an, seinen Enkel zu verprügeln. Das sah der Vater. Er lief hinzu und begann, auf sich selbst einzuschlagen. Da hielt der Großvater im Prügel ein.

„Was treibst du da für merkwürdige Sachen?“ fragte er den Vater.

Der erwiderte: „Wenn du meinen Sohn schlägst, warum soll ich da nicht deinen Sohn schlagen dürfen?“

Sosen Bart!

Bei den letzten Ausgrabungen in Babylonien hat man Steininschriften gefunden, deren Inschriften die Gelehrten als die ältesten Worte der Welt bezeichneten.

Müssen jene Archäologen nicht freudig übertrafcht gewesen sein, die ältesten Worte einmal zur Abwechslung in Keilschrift zu lesen?

Beachten Sie bitte den großen Anzeigenteil in unserer Morgenansgabe

Trotz des stattgefundenen Brandes geht der Wirtschaftsbetrieb unvermindert weiter.

Neckartal T1,5

(Breite Straße)

Gepflegte Küche Inh.: J. Dorst, Küchenmeister

Geschäfts-Joppen von Mk. 3.60 an

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleidung

Qu 3, 1 Fernruf 23789

PHOTO KINO HERZ

Kunststraße N4, 13/14

Hauptredakteur: Dr. Wilh. Kattermann.

Redaktionsleiter: Karl W. Gogener. — Chef vom Dienst: Helmuth Wäh. — Verantwortlich für Anzeigenpolitik: Helmuth Wäh.; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Scherer (in Urlaub); Vertreter: Karl W. Gogener; für Betriebspolitik und Handel: Wilhelm Kassel (in Urlaub); Vertreter: Helmuth Wäh.; für Werbung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub); Vertreter: Fritz Haas; für Kulturpolitik, Kunst und Kunsthandwerk: Helmuth Wäh.; für Sport: Julius G.; Gestaltung der Anzeigen: Wilh. Wähel, I. S. Helmuth Wäh.; für die Bilder die Redaktionsleiter, sämtliche in Rombeim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Seers

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Servus 516, Ebertstr. 15 a, Nachtrag sämtlicher Originalberichte verboten.

Correspondenten der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwälder, Mannheim

Druck und Verlag: Sakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sockenstraße 11, 30 die 12. bis 14. (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 33421 für den Anzeigenteil: 33421; I. W. Fritz Richter Wilm.

Zur Zeit gelten folgende Preiskarten:

Wohlfühlkarte Nr. 1 Ausgabe Mannheim Nr. 1 Ausgabe Weinheim Nr. 7 Ausgabe Schwetzingen Nr. 7

Gesamt Dk. Monat Juni 1937 über 50 000

Abon:

Mannheimer Ausgabe über: . . . 39 800

Wohlfühlkarte Ausgabe über: . . . 6 600

Wohlfühlkarte Ausgabe über: . . . 8 400

Schreibe geräuschlos mit

CONTINENTAL SILENTA

Die Spitzenleistung der Wanderräder

BUCHER L1,2 RUF 24221 MANNHEIM

Ankauf

Zahngold

Gold

Platin

Silber

Friedens-Silber-Mark

HERMANN APEL P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Nengebauer — II 33383 —

Erika

Fachgeschäft

3. Arzt

N 3, 7-8 - Ruf 22473

1000 Koffer

Koffer-Kraft

11, 6 Breitstr.

eine Schwalbe macht den Sommer nicht — eine dumme Redensart — denn wenn eine Schwalbe einen Platz meidet, dann bleiben die andern auch weg.

Genau so ist's im Geschäftsleben. Einen Kunden schlecht bedient, da bleiben viele, viele diesem Geschäft fern.

Deshalb immer wieder unser Grundsatz: gute und schöne Möbel in großer Auswahl zu vernünftigen Preisen.

MÖBEL VOLK

Qu 5, 17/19

fast 1100 qm voll Qualitäts-Möbel

Einheitsmietverträge

im Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15, oder durch unsere Träger

Mietgesuche

Lagerraum

200—300 qm, mit Rampen u. wenn möglich mit Hebevorrichtung, sofort zu mieten gesucht.

Angabe unter Nr. 8918 WS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

part. u. Boden, Spielplatz, auf 1. August für 85 M zu vermieten. Anfragen, zwischen 12-15 Uhr, unter Nr. 8918 WS, Fernruf 32872, (33 819 8)

Offene Stellen

Gerbierfräulein

sofort gesucht.

„Stadt Köln“.

R 6, 1, (83198)

Verloren

Goldene Herren-Krematorium-Perlen u. Sonnenbrille v. Heide, das Perlen bis 1. Quadrat, 1. 2. W. W. 1937, zu kaufen für 8. Schneider, Schulstr. 43, — Tel. 4. G. 11111-Neifen 336 x 130, für 50 M zu verkaufen. (17 807 8)

Automarkt

Autos für Selbstfahrer

neue Wagen

Ph. Hartlieb N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf 21270

Auch Sie

sollten sich mal endlich eine moderne „Rheinmetall“-Rechen- od. Addiermaschine anschaffen. Angebot und Vorführung jederzeit gern durch die Büro-Einrichtungsfirma

Conf. Friedmann MANNHEIM

Augusta-Anlage 3

gegenüber Palasthotel

Mannheimer Hof

Fernruf 40900 und 40909

Automarkt

Steuerfreier Wagen

neueres Mod., bis 17 Hk. Rab. ab 1.1.37, in nur einm. abh. 1.1.37, zu kaufen für 8. Schneider, Schulstr. 43, — Tel. 4. G. 11111-Neifen 336 x 130, für 50 M zu verkaufen. (17 807 8)

Wir vermieten nur moderne Omnibusse

Omnibusverkehrsges.

Ludwigshaf., Ludwigplatz 7

- Fernsprecher Nr. 623 50. -

Wenn in Sängern zu Sängern zusammenkommen uns alle an. Welcher deutsche Nacht die sozialistische Welt bezeichnen. Rufen die Archäologen nicht freudig übertrafcht gewesen sein, die ältesten Worte einmal zur Abwechslung in Keilschrift zu lesen?

Lieber politisierten. Nationaltrüben, propagandieren wollen. Der Nationalsozialistische Weltbezug der deutschen Verfassungsmäßigkeit vertritt, den auf der Erde gefungene Schichte, zur d. (den Kampf).

Die Kolonne der Demonstrationen ihren eigenen Zukunft der „Menschheit“ der Verheerung der Augen der Welt, die die Welt über den die Gleichheit, Ober, Reichsmusikanten ausdrückt: Sie einen unerschütterlichen Kulturerbe.

Die Marginalien rufen über die (eine „Klavier“-Trompeten) zu 12 Hk. Das aus deutschem den Ball gegen allen Ebenen.

Mit welcher können wir ein Lieber des Rungenen Nachbelt und der P.

Es ist da nicht Deutsche Sänge. Die Klänge werden irgendwelchen Sängern des die sich durch einmal im Jahr. Die Klänge zur am 1. Mai geso bedeutet P zur Leben's Rangkämpflichen